Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 102 Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 15.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610.— Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 1. März

Anzeigenpreis: Die 8ge p. 34 mm breite mm-Grundzeile 1.50 M. Die 5zeitig. 90 mm breite mm-Reklamezeile 6.00 M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Aegyptens „Freiheit"

Das Ende des englischen Protektorats

w. London, 1. März.

Aus London wird gemeldet: Im Unterhause erklärte Lloyd George über die Lage Aegyptens, daß das Standrecht, das dort verhängt worden ist, nicht eingeführt wurde, um die britische Politik in Aegypten zu bestärken. Das Standrecht sei das Hauptinstrument der Regierung gewesen, das doch in den Händen der ägyptischen Minister liege, um gewisse wichtige Maßnahmen durchzuführen, die noch aus den Kriegsverhältnissen entstanden sind, z. B. die Regelung der Hausmieten sowie die Erhebung gewisser Steuern. Eine gewisse Entschädigung sei notwendig, ehe die ägyptische Regierung auf das Standrecht verzichten könne. Man müsse es der ägyptischen Regierung überlassen, die notwendigen Gesetzverfügungen vorzunehmen und die britische Regierung habe nicht vor, der ägyptischen Regierung irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Lloyd George kam darauf auf die Sudanfrage zu sprechen und sagte, daß die britische Regierung nicht zulassen könne, irgendeine Aenderung in dem Status des Sudan eintreten zu lassen, wodurch das britische Kapital geschädigt würde, das im Sudan angelegt worden ist, um für dieses Gebiet große Vorteile zu erreichen. Auf der andern Seite will die britische Regierung die Wasserversorgung Aegyptens und die Integrität der ägyptischen Grenzen garantieren.

Die Regierungserklärungen in der ägyptischen Frage, die Lloyd George im Unterhause abgab, enthalten folgende Grundsätze:

1. Das Protektorat wird aufgehoben und Aegypten freigestellt, nationale Einrichtungen zu schaffen, die den Wünschen des ägyptischen Volkes entsprechen.

2. Der Belagerungszustand wird aufgehoben.

3. Die folgenden 4 Fragen bleiben dem Ermessen der britischen Regierung vorbehalten:

a) die Sicherheit der Verbindungslinien des britischen Reiches in Aegypten;

b) die Verteidigung Aegyptens gegen jeden fremden Angriff bzw. direkte oder indirekte Einmischung;

c) der Schutz der ausländischen Interessen und der Minderheiten in Aegypten;

d) der Sudan.

Die Regierung ist bereit, mit der ägyptischen Regierung eine beide Teile befriedigende Vereinbarung über diese Frage zu schließen, sobald sich eine günstige Gelegenheit dazu bietet. Bis dahin bleibt der Status quo der unter a, b, c und d erwähnten Punkte unverändert.

In dem Text der Mitteilung Lord Allenbys an den Sultan von Aegypten lautet § 9: Es besteht kein Hindernis für die sofortige Wiedereinsetzung eines ägyptischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, das die vorbereitenden Arbeiten zur Schaffung einer diplomatischen und konsularischen Vertretung Aegyptens treffen kann. In § 10 heißt es: Die Schaffung eines Parlaments, das das Recht hat, Politik und Verwaltung einer verfassungsmäßigen und verantwortlichen Regierung zu kontrollieren, ist eine Angelegenheit Ihrer Hoheit und des ägyptischen Volkes.

Lloyd George schickte an die britischen Dominions ein Telegramm, um ihnen das Ende des Protektorats über Aegypten mitzuteilen.

Die französische Heeresvorlage

w. Paris, 1. März.

In der gestrigen Kammersitzung wurde die Besprechung des Gesetzentwurfes betreffend Rekrutierung des französischen Heeres eröffnet. In der Debatte erklärte Berichterstatter Fabry, alle Kammermitglieder seien Anhänger der kürzesten Dienstzeit, die möglich sei. Die Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr sei gewissen politischen Dingen untergeordnet, die die Regierung und das Parlament stellen müßten, so u. a. der Organisation einer ständigen Kontrolle in Deutschland, der Schaffung eines neuen Schutzvertrages, der Vorbereitung von Interventionsmitteln für den Völkerbund. Der Heeresausschuß sei der Ansicht, daß die 18monatige Dienstzeit nötig sei, eben wegen der politischen und technischen Bedingungen, die noch nicht erfüllt seien. Die materielle Entwaffnung Deutschlands in bezug auf seine Kriegsmittel sei durch die Kommission Nollet in befriedigender Weise durchgeführt. Sie werde es bleiben, solange die interalliierte Kontrolle ständig ausgeführt werden könne. Allerdings gebe es noch viele versteckte Waffen in Deutschland. Der Berichterstatter spricht alsdann von der industriellen Mobilisierung Deutschlands, die noch sehr gut organisiert bleibe. Die deutsche Zivilflugzeugindustrie werde sich nun aufs neue entwickeln können. Hier sei die Verantwortlichkeit der Alliierten direkt engagiert und die Notwendigkeit einer ständigen strengen Ueberwachung könne nicht abgeleugnet werden. Der Berichterstatter spricht alsdann von den deutschen Hochschulen, den deutschen Beamten, den deutschen Richtern und von dem Deutschland, dem auch das Heer angehöre. Dieses Deutschland in Verbindung mit der Schwerindustrie predige den Haß gegen Frankreich und die Revanche. Stinnes und Ludendorff seien seine offiziellen Vertreter. Es gebe auch ein anderes Deutschland, von dem hauptsächlich in den arbeitenden Klassen gesprochen werde, aber diese Leute würden selbst eingestehen, wenn man sie frage, daß sie gegenüber den ersteren ohnmächtig seien. Redner bespricht dann die Organisation der Reichswehr, der Schupo und der Teno. Deutschland verfüge über mindestens 250 000 Mann hervorragender Cadres, von denen 100 000 Mann in der außerordentlich vervollkommneten Armee und 150 000 Mann in Formationen eingeteilt worden seien, die für eine rasche Mobilisierung ausgerüstet würden. Diese Bedrohung entspreche keineswegs der, die entstehen würde, wenn der Friedensvertrag nicht ausgeführt werde. Also müsse ständig kontrolliert werden und man müsse eine Politik auf lange Sicht betreiben. Das Gleichgewicht in Mitteleuropa könne nicht existiert werden, solange Frankreich am Rhein stehe und gegenüber Deutschland eine genügend starke Militärmacht besitze. So bleibe die Notwendigkeit eines starken Heeres auch in Friedenszeiten. Die Kammer müsse sich einmütig für die erforderliche Heeresstärke aussprechen.

*

Der „Temps" rechnet aus, was Deutschland bisher gezahlt hat, nachdem die fünfte Zahlung von 31 Millionen Goldmark erfolgt ist. Die Gesamtsumme der bis 1. Mai 1921 geleisteten Zahlungen in bar oder in Lieferungen wird auf 1½ Milliarden Goldmark veranschlagt. Dazu kommen bis zum heutigen Tage weitere Zahlungen und Lieferungen in der Höhe von nicht ganz 2 Milliarden Goldmark. Deutschland hat also nach französischer Berechnung bisher 9½ Milliarden Goldmark gezahlt. Von dieser Summe sollen die Vorschüsse abgezogen werden, die Deutschland in bar zugestanden wurden, und der Wert der Rohstoffe und Lebensmittel, die Deutschland auf die Zahlungen vor dem 1. Mai 1921 verrechnen durfte. Nach dieser Berechnung werden die deutschen Leistungen in bar oder in Lieferungen auf 6½ Milliarden Goldmark abgeschätzt, die zum großen Teil durch die Kosten der Besatzung aufgebraucht worden sind.

Schanzer bei Poincaré

w. Paris, 1. März.

Der neue italienische Außenminister Schanzer ist gestern nachmittag aus Washington in Paris eingetroffen und von Poincaré empfangen worden.

Havas meldet: Die Besprechungen zwischen dem neuen italienischen Außenminister Schanzer und Poincaré gestern nachmittag dauerte eine halbe Stunde. Es handelte sich nur um einen Höflichkeitsbesuch und um eine erste Fühlungnahme, weil Schanzer noch nicht vereidigt und sich auch noch nicht mit seinen Ministerkollegen beraten hat. Er fuhr um ½10 Uhr nach Rom weiter.

Lloyd George in Verlegenheit

w. London, 1. März.

Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, Lloyd George sei mit der augenblicklichen Lage im Parlament sehr unzufrieden. Er sei der Ansicht, daß er nicht die loyale Unterstützung erhalte, auf die er als Haupt der Regierung Anspruch habe, und daß sein Einfluß im Unterhause ernstlich geschwächt sei. Die Intrigen gegen seine Person gestalteten seine Stellung äußerst schwierig. Lloyd George könne diese Behandlung unmöglich noch länger ertragen. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß er ein Schreiben an Chamberlain als Führer der Unionisten richtete, in dem er ausdrückte, er könne sich diesen demütigenden Verhältnissen nicht länger unterwerfen.

Ausweisungen aus dem besetzten Gebiet

w. Paris, 1. März.

Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die interalliierte Oberkommission in den Rheinlanden die Ausweisung des Notars Julius Budenhender in Landstuhl (Pfalz) aus dem besetzten Gebiet verfügt. Budenhender wird als ehemaliger deutscher Offizier bezeichnet und soll in ständigen Beziehungen mit alldeutschen Kreisen des unbesetzten Gebietes gestanden haben, denen er alle erreichbaren Auskünfte über Besetzungsverhältnisse mitgeteilt habe. Das Kriegsgericht in Landau hat ihn zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Meldung besagt ferner, daß die Oberkommission die Ausweisung von vier ungenannten Personen deutscher Nationalität verfügt habe, die die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet haben sollen.

Helgoland

Aus Helgoland wird uns geschrieben:

Die in Hongkong erscheinende „South China Morning Post" vom 17. November 1921 bringt eine Notiz, daß die Bewohner Helgolands britische Untertanen werden und den alten Untertaneneid leisten möchten — — — „dem obersten Herrn der Insel Helgoland, zu dem wir uns bekennen voll Treue und unverändertem Gehorsam mit demütiger und herzlicher Zuneigung."

In einer Zeit, in der man die besten Sachverständigen für Oberschlesien in Brasilien findet, kann es nicht wundernehmen, wenn die Welt über Helgoland die zuverlässigsten Berichte aus China erhält. Ganz freilich liegt es doch nicht so, wie Hongkong berichtet. Nicht „die Bewohner Helgolands" drängten sich danach, dem Könige von England ihre demütige Zuneigung zu versichern, sondern gewisse Marinepolitiker in London hatten sich — entgegen der Auffassung der maßgebenden Politiker Englands — bei einer Zerstörung der Helgoländer Befestigungen nicht beruhigen wollen, sondern geglaubt, daß es im Interesse der englischen Marinepolitik nötig sei, auf Helgoland eine unerlöste „Nation" (von kaum mehr als 2000 Mitgliedern) zu erlösen und hatten zu diesem Zwecke Ende 1920 und Anfang 1921 einige unzufriedene Köpfe auf Helgoland ermuntert, ihre Abneigung gegen das Steuerzahlen in Form einer Eingabe an die britische Regierung und an den Völkerbund zum Ausdruck zu bringen, sowie in einigen Briefen an die „Times" und an die „Morning Post". Das alles liegt also schon viele Monate zurück.

Die kleine Gruppe in Helgoland, die sich damals gegen jegliche Steuerzahlung sträubte, bezog sich auf den englisch-deutschen Vertrag von 1890, in welchem Helgoland an Deutschland abgetauscht wurde, und wo es hieß, daß die heimischen Gesetze und Gewohnheiten auf Helgoland „soweit es möglich ist", unverändert fortbestehen bleiben sollen. England hat diesen Vertrag nach dem Kriege nicht erneuert, obwohl es das zu tun auf Grund des Vertrages von Versailles berechtigt gewesen wäre. Außerdem hätte auch eine Erneuerung dieses Vertrages nicht bedeutet, daß ein deutscher Staatsangehöriger, der auf Helgoland wohnt, für jetzt und für alle Zeit keine Steuern zu zahlen brauchte. Die Regierung in Berlin hatte trotzdem auf die besonderen Verhältnisse Helgolands immer Rücksicht genommen und ist heute dazu um so mehr bereit, als die unter englischer Aufsicht vorgenommene Zerstörung der Befestigungen auf Helgoland durch jahrelange tägliche Sprengungen die Insel und ihre Häuser schwer erschüttert und verwüstet haben.

Als die „South Morning Post" ihre Notiz brachte, war eine möglichste Befriedigung der Helgoländer Wünsche schon längst Gegenstand von Verhandlungen, die zu einer Verständigung geführt haben. Schon am 10. August 1921 hatte der Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt Mr. C. Harmsworth auf eine Anfrage erklärt, obgleich der Vertrag von 1890 nicht erneuert worden sei, habe er keine Mitteilung, welche zeige, daß die besonderen Vorrechte der Insulaner zurückgezogen seien. Es scheine kein Grund vorzuliegen, die Aufmerksamkeit des Obersten Rates auf die Angelegenheit zu lenken.

Hätte England etwa verlangen sollen, daß ein Teil Deutschlands keine Steuern zahlt? Was hätte man in Paris wohl dazu gesagt? Ueberdies war die überwiegende Mehrzahl der Bewohner Helgolands inzwischen längst schon von sich aus scharf abgerückt von den Briefen, welche einige unklare Köpfe nach London und an den Völkerbund gerichtet hatten. Besonders auch die eingeborene Arbeiterschaft auf Helgoland wies jeden Gedanken einer Lostrennung Helgolands von Deutschland mit Entrüstung von sich. Die „South China Morning Post" hat also die Glocken läuten hören, aber sie weiß nicht recht, wo sie hängen, und es geht ihr mit Helgoland so ähnlich wie den Brasilianern mit Oberschlesien. Sie kann jedoch beruhigt sein: In Helgoland selbst und in Deutschland gibt es keine „Helgoländer Frage". In Hongkong mag das anders sein.

Auf etwas anderes aber mag die „South China Morning Post" hingewiesen werden. Wenn es auch keine Helgoländer-Frage gibt, eine Helgoland-Frage gibt es. Die „South China Morning Post" verzeichnet mit wirklich erstaunlichem Wissen die tragische Tatsache, daß die „hungrigen Wogen" den Umfang Helgolands im Laufe von 1000 Jahren von 500 Meilen auf eine Küstenlinie von 2 bis 3 Meilen vermindert haben. Im Laufe der letzten Jahrzehnte war es in zäher Arbeit gelungen, durch Schutzmauern und Hafenbauten soviel neues Land um den Felsen der Insel dem Meere abzuringen, daß der Flächeninhalt der Insel sich fast verdoppelt hatte. Diese gewaltige Leistung der Zivilisation ist durch die unter englischer Leitung vorgenommene Zerstörungsarbeit zunichte gemacht worden. Die Schutzmauern des Hafens sind gesprengt worden und die hungrigen Wogen verschlingen in wenigen Wochen und Monaten, was ihnen in Jahrzehnten entrissen worden war. Gleichzeitig aber hat auch die übrige Insel ihre Widerstandskraft gegen das Meer verloren und dadurch ist bei der Finanzlage Deutschlands die Insel zum allmählichen sicheren Tode verurteilt. Hier aber wird die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203012-14/fragment/page=0001

Helgoland-Frage wieder zu einer Frage der Helgoländer. War es die Aufgabe der Zivilisation, einem kleinen Volksstamm, der so zähe an seiner Insel hängt, die Heimat zu untergraben, sie zu erschüttern und den hunarigen Wogen auszuliefern? Und glaubt die „South China Morning Post", daß die Helgoländer nicht wissen, wem sie das zu verdanken haben? Die „South China Morning Post" mag auch hier überzeugt sein, daß diese Tatsache andere Gefühle auf Helgoland hervorbringt, als „humble and hearty affection" für den „supreme lord of the island of Heligoland".

Herr Kahn und die Deutschen Werke

Der beleidigte Exkanzler Bauer.

Berlin, 1. März.

Wegen Beleidigung des Reichskanzlers a. D. Gustav Bauer, des Reichstagsabgeordneten Hoch und des Reichsministers a. D. Wissel standen gestern der Schriftleiter der „Deutschen Zeitung", Otto v. Schilling, und der Redakteur Max Bäckler vor der 11. Strafkammer des Landgerichts I.

Bäckler war am 7. Dezember 1920 verantwortlicher Schriftleiter des „Deutschen Schnelldienstes für Politik und Wirtschaft". Im „Deutschen Schnelldienst" erschien am 7. Dezember 1920 ein am 8. Dezember in der „Deutschen Zeitung" abgedruckter Artikel mit der Ueberschrift: „Der Schlüssel des Millionenvertrages des Herrn Kahn, ein „Panama der Sozialdemokratie"." Der Artikel begann mit den Worten: „Wer ist der 27jährige, bis dahin den weitesten Kreisen unbekannte Herr Kahn, dem der Riesenvertrag mit den „Deutschen Werken" und damit der mühelose Gewinn nahe ungezählter Millionen in den Schoß gefallen ist?" Der Vertrag wird dann in dem Artikel als „skandalös" bezeichnet.

Unter den geladenen Zeugen befinden sich die Schriftsteller Adolf Zimmermann, Kapitänleutnant Falkenried, die Reichstagsabgeordneten Wulle und Dr. Crämer, Generaldirektor Dr. Weinlig, Reichstagsabg. Wels, Georg Sklarz, Kaufmann Kahn und Geschäftsinhaber Waller.

Die vom Vorsitzenden angeregten Vergleichsverhandlungen blieben erfolglos. Nebenkläger Minister Bauer erklärte, er halte es nicht für zulässig und ehrenhaft, als Volksvertreter Unsauberkeiten zu decken, und müsse auf restlose Aufklärung der ganzen Angelegenheit bestehen.

Angekl. Bäckler berief sich auf Zeugen darüber, daß er den Artikel, zu dessen Verfasser sich der Schriftsteller Adolf Zimmermann selbst bekannt hat, aus besonderen Umständen, die in seiner damaligen Tätigkeit lagen, erst gelesen habe, als er erschienen war. Der Angeklagte von Schilling berief sich auf den Chefredakteur Wulle, der ihm den Artikel des „Schnelldienstes" überwiesen habe, und auf einige Korrekturen, die er selbst vorgenommen. Er habe sich auf die Zuverlässigkeit des Verfassers, Schriftstellers Zimmermann, durchaus verlassen dürfen.

Nebenkläger Abg. Hoch, von dem in dem Artikel behauptet wurde, daß er in Verbindung mit den beiden anderen Nebenklägern sich dem Bemühen des Minister von Raumer, Aufklärung in der Kahnschen Angelegenheit zu schaffen, zunächst widersetzt habe, erklärte: Dies sei der schwerste Vorwurf, den man einem Abgeordneten machen kann, wenn man behauptet, daß er gegen die Interessen des Reiches bewußt gehandelt habe.

Nach längeren Verhandlungen, die das Ergebnis hatten, daß Bäckler für den Artikel nicht verantwortlich gemacht werden kann, **zogen die Privatkläger den Strafantrag gegen Bäckler zurück.** Letzterer gab zu Protokoll die Erklärung ab: er bedauere, daß der Artikel im „Schnelldienst" Aufnahme gefunden hat.

Zeuge Reichstagsabg. Wulle, früher Verlagsdirektor der „Deutschen Zeitung", wurde kurz über die Frage vernommen, unter welchen Umständen der Artikel in die „Deutsche Zeitung" gelangt war. Auf eine Frage des R.-A. Dr. Juliusberger erklärte Zeuge, daß er das Eintreten eines Volksvertreters für seine Partei nicht für zulässig halte, wenn es sich um die Verdeckung eines Mangels handelt, namentlich nicht, wenn dabei ein Panama in Frage komme.

Nebenkläger Reichstagsabg. Hoch erklärt, daß er aus dem Artikel sofort den Eindruck gehabt habe, daß ihm der Vorwurf gemacht werde, daß er sich persönlich habe bestechen lassen.

Bei nochmaliger Erörterung der Möglichkeit, zu einem befriedigenden Vergleich zu kommen, bekundet Zeuge Zimmermann, daß er nach der Sitzung des parlamentarischen Ausschusses mit vielen Mitgliedern gesprochen und gehört, daß der Vertrag ungeheures Befremden allenthalben hervorgerufen habe und der Minister Raumer habe darüber geklagt, daß ein solcher Vertrag hinter seinem Rücken zustande gekommen sei. —

Vizekanzler Bauer erklärte nochmals, daß er auf absolute Aufklärung durch Vernehmung der Zeugen bestehen müsse, denn er sei überzeugt, daß der Artikel bei den nächsten Reichstagswahlen von der Gegenseite fruktifiziert werden wird. —

Zeuge Zimmermann: In der Presse waren viele Artikel erschienen, die den Kahn-Vertrag als ganz ungeheuerlich bezeichneten, im Reichstag sei, nachdem Minister Raumer die Flucht in die Oeffentlichkeit für nötig gehalten habe, plötzlich die Frage ventiliert: Wer ist Kahn? und von autoritativer Seite war gesagt worden: Der ganze Vertrag sei so, daß man sich an den Kopf fassen und fragen müsse: wie ist es möglich, daß ein solcher Vertrag mit einem so ganz unbekannten jungen Mann abgeschlossen wurde?

Zeuge Minister a. D. Wissell: Der Artikel sei für ihn schwer beleidigend; es werde gesagt, daß in dieser an Schiebungen der verschiedensten Art überreichen Zeit der Finanzminister sich bemüht habe, den Schleier von einer bösen Sache fortzuziehen und daß dann Wissell gekommen sei und sich bemüht habe, den Schleier wieder vorzuziehen. Der Zeuge verbreitete sich dann über das unangenehme Verhältnis zwischen den Deutschen Werken und dem Schatzministerium hin, dem Generaldirektor Weinlig und dem Minister Raumer und betonte, daß man bei der Direktion redlich sich bemüht habe, höhere Preise zu erzielen. Raumer war nicht richtig informiert. Bei weiteren Bekundungen des Zeugen über die damals obwaltenden Verhältnisse wurde vorübergehend die Oeffentlichkeit aus Gründen etwaiger Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen.

Nach Verlesung mehrerer Zeitungsartikel vertagte der Vorsitzende die weitere Verhandlung auf Donnerstag 10 Uhr.

Vor einer neuen Krise in Sachsen

Herbeiführung eines Volksentscheides?

Die sächsische Regierung hat auf Drängen der linken Landtagsmehrheit einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem der 1. Mai und 9. November gesetzliche Feiertage sein sollen. Der Entwurf ist auch bereits vor geraumer Zeit im Ausschuß beraten worden, ohne jedoch auf die Tagesordnung des Landtages gesetzt zu werden. Anscheinend ist den Sozialisten selbst nicht recht wohl bei der Sache, denn es ist beschlossen worden, die Beratungen über das Gesetz vorläufig so lange zu verschieben, bis der Reichstag irgendwie Stellung zu der gleichen Frage genommen hat.

Sollte es aber im sächsischen Landtage zur Abstimmung kommen, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die sozialistische Mehrheit mit Rücksicht auf die Kommunisten das Gesetz annehmen wird. Deshalb bereiten die Rechtsparteien in Sachsen die Herbeiführung eines Volksentscheides vor. Von deutschnationaler Seite ist bereits im Landtage darauf hingewiesen worden, und auch die Demokraten würden sich dem Schritt anschließen. Den Regierungsparteien bliebe dann nichts übrig, als den — angesichts der allgemeinen Stimmung im Lande — für sie sehr zweifelhaften Ausfall der Volksbefragung abzuwarten oder die Auflösung des Landtages zu betreiben. Ende März dürfte mit einer Entscheidung zu rechnen sein.

Die Dresdener Unabhängigen und die Erfüllungspolitik

Dresden, 1. März.

Die Dresdener U. S. P. nahm zu der Abstimmung über das Vertrauensvotum für Wirth Stellung und stellte sich gegen 5 Stimmen auf den Boden der Mehrheit der Fraktion. Sie sprach die Erwartung aus, daß sich Vorgänge wie bei der Abstimmung nicht wiederholen. In der Aussprache erklärte Kultusminister Fleißner, es gäbe überhaupt keine andere Politik vom Standpunkte der Vernunft, als die der Erfüllung des Ultimatums. Eine andere Frage sei, ob überhaupt die Möglichkeit bestünde, die Erfüllung in dem geforderten Maße durchzuführen. Auf die Dauer sei diese Erfüllung unmöglich. Der Zeitpunkt sei jetzt gekommen. Die Konferenzen in Cannes und Genua seien die Ergebnisse. Die andere wichtige Frage sei die über die Stellung der U. S. P. zur Regierung. Sie lehne es ab, in eine Koalitionsregierung einzutreten, aber sie würde außerhalb der Regierung diese in allen Fällen stützen, wo sie Erfüllungspolitik treibe. Eine blöde Ministerstürzerei treibe die U. S. P. nicht. Auch der Arbeitsminister Nistau sprach sich ähnlich aus. Er meinte, es sei ein großer Schaden für die Partei, wenn sie die 13 Genossen, die sich der Abstimmung enthielten, vorgegangen würde. Wahrscheinlich im Mai würde der der Verordnung über die Steuerfragen die Regierung Wirth gestürzt werden. Unter Umständen könnte auch die U. S. P. eine der Regierungsparteien werden. Wenn es dann gälte, den Kampf mit der Entente zu führen und die Schwierigkeiten im Innern gegen die bürgerlichen Parteien zu überwinden, könne die U. S. P. leicht in die Lage kommen, gegen die Illusionen mancher Parteigenossen auftreten zu müssen. Sehr gedämpft sprach sich der bisherige Parteisekretär Abg. Winken aus. Er meinte, bei Reichstags-Neuwahlen müsse man damit rechnen, weniger Sitze zu erhalten als bisher.

Eine stürmische Severing-Versammlung

Berlin, 1. März.

Bei einer mehrheitssozialistischen Versammlung in der Wilmersdorfer Oberrealschule, in der der preußische Minister des Innern, Severing, über „Reichspolitik — Genua — Streik" sprach, kam es gestern zu stürmischen Auftritten. Daß Severing anfänglichen Zwischenrufern verscherzte, er sei „kein fanatischer Gegner der Kommunisten", nützte ihm nicht viel. Beim Eingehen auf den zehnprozentigen Lohnabzug wurde die Unruhe größer, und man rief ihm zu: „Wir sind bessere Sozialdemokraten als du!" Als er aber meinte, die Ernährungslage sei jetzt bedeutend besser als 1917, kam es zu großen Lärmszenen. Die anwesenden Kommunisten verhinderten ihn durch fortwährende erregte Zwischenrufe am Weiterreden, und es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen innerhalb der Versammlung. Der Lärm steigerte sich noch, als Minister Severing so geschickt war zu bemerken, er habe den Eindruck, als ob diese Zwischenrufer direkt von Haus Doorn aus in der Versammlung erschienen seien. Es sei ein Skandal, daß gerade unter der Berliner Arbeiterschaft, die eine Tradition zu verteidigen habe, solche Lärmszenen möglich seien. Infolge der andauernden Unruhe unterbrach der Minister zunächst sein Referat für längere Zeit und verzichtete dann angesichts der immer stärker werdenden kommunistischen Opposition auf die Fortsetzung seiner Rede.

Um die Zwangsanleihe

Berlin, 1. März.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird am Freitag eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister und den Führern der Koalitionsparteien stattfinden. Auf besonderen Wunsch des Reichskanzlers wird auch die Deutsche Volkspartei an dieser Beratung Vertreter entsenden. Es wird sich dabei in der Hauptsache um die Frage der Zwangsanleihe handeln. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, soll innerhalb der Mehrheitssozialdemokratie Neigung dafür vorhanden sein, die Forderung aufzustellen, daß die Veranlagung zur Zwangsanleihe nach der Vermögenssteuerveranlagung von 1922 vorgenommen wird. In maßgebenden Wirtschafts- und Finanzkreisen ist man sich darüber klar, daß eine derartige Maßnahme schon deswegen undurchführbar ist, weil die Finanzämter kaum in der Lage sein würden, die daraus entstehende Arbeit zu bewältigen. Praktisch würde nur die Möglichkeit in Frage kommen, daß sich das Reich auf Grund des Zwangsanleihegesetzes von den Betroffenen eine Vorschußzahlung geben lassen würde. Aber auch hier handelt es sich eben nur um einen möglichen Ausweg, von dem man noch nicht weiß, ob er beschritten werden kann. Im übrigen hat sich an dem Stande der Dinge vorläufig noch nichts geändert.

Die Ententeschnüffelei in Bayern

München, 1. März.

Finanzreferent Dr. Kronenberger teilte im Stadtrat mit, daß der Beitrag von 14 Millionen Mark Luftbarkeitsabgabe in München nicht in den ersten sechs Wochen des Jahres 1922 eingegangen sei, sondern in der Zeit vom 1. März 1921 bis zum 14. Februar 1922. Vom 1. März 1921 bis zum 31. Dezember 1921 habe die Luftbarkeitsabgabe 9 312 000 M. eingebracht. Die Ziffer von 14 Millionen Mark Luftbarkeitsabgabe für die ersten sechs Wochen dieses Jahres sei zuerst in der „Morgenpost" (Organ der U. S. P.) genannt und später von der übrigen Münchener Presse und auch von Berliner Blättern übernommen worden. Die Schlußfolgerungen, die teilweise daran genäpft wurden, seien außerordentlich bedauerlich, weil gerade jetzt die Kontrolle der Entente sich auch auf die Gemeindepolitik und ihre Ziffer erstrecke. Der Referent gab im Zusammenhang damit bekannt,

Bach-Werdung

Von Johannes Heinrich Brauch.

An einem Sommernachmittag des Jahres 1864, als Sonnenleuchten die Spitzen der Wartburg in silbernes Glitzern tauchte, ging der Goldschmiedemeister Quedler durch die Straßen Eisenachs und suchte etwas, daran er seine Wut auslassen konnte. Die Galle war ihm übergelaufen, denn die Gattin hatte ihm ob seiner Tändelei mit einer hübschen Nichte zum Tanze geblasen, daß ihm die teuflische Melodie unangenehm nachquälte.

"Ah, sie da, Frau Bach." Quedler hielt erlöst seine Schritte vor dem kleinen Hause, das der Stadtmusikus bewohnte. Der ehemaligen Jungfrau Elisabeth Lämmerhirt aus Erfurt halte er einst einen Antrag gemacht, war aber abgewiesen worden. Das giftete noch immer in seinem Herzen, aber noch nie konnte er sich an ihr oder ihrem Manne rächen, denn an die Bravheit dieser Leute war nicht heranzukommen.

„Sie sehn nit zum besten aus, Frau Stadtmusikus, fehlt's irgendwo?"

„Das nit, aber sieben Kinder, das Haus, fühl' mich dabei oft nit zum rechten."

„Müßt alles allein schaffen, gelt?"

„Schon, die paar Gulden erlauben nit viel."

„Ja, wenn's Ihr Frau Goldschmiedemeisterin worden wärt. Jetzt spielt mir Euer Mann, wenn ich ihm die Groschen in den Hut werf."

„Quedler!"

„Diese Bache — hab' hört — wollten stets hoch hinaus. Sind aber nie mehr worden als bettelarme Musici. Dankbar, wenn sie wo unterkriechen konnten."

„Seid still, Goldschmiedemeister, bitt' Euch, habt Ihr kein Herz mehr?"

„Eure Bälge, sollen die auch lernen, mit der Fiedel ihr Geld zu verdienen? Hungern werden's wie Ihr, und verachtet sein wie all das Gauklerpack. Gott zum Gruß, Frau Stadtmusikus."

Aber der Satan hatte ihn noch nicht genügend gestochen, er drehte sich um und rief:

„In Ruhla war Fest gestern, Euer Mann ist hin, he?"

„Zum Tanz aufspielen," klang es kleinmütig zurück.

„Dann sorgt Euch nit, daß Ihr ihn wiederseht. Verlaufene Landsknecht und Zigeuner sind in das Nest gefallen."

Da sprang das Weib auf ihn zu:

„Is nit wahr, Goldschmiedemeister. Gelt, S' ist nit wahr?"

„Nienni auf das Dorf zu, ob nicht der rote Hahn auf seinen Dächern sitzt. Tut mir leid, Händler sagten's in der Werkstätt'."

Da schrie die Gequälte auf, trug ihr Kleinstes zu Nachbarn, hängte die Tür ein und lief aus der Stadt, bergen — um gegen Ruhle zu blicken und nach ihrem Mann, der um die Dämmerung heimkehren wollte, zu schauen.

Angst saß in ihrer Seele und Furcht. Bitterkeit zerrte in ihr und Sorge um die Zukunft der Kinder. Die Bache — stimmte schon, was jener sagte — lebten in der Musik, als wären sie im Himmel, waren ihre Knechte seit jenem Müller, der nach Ungarn auswanderte, aber 1597 nach Deutschland zurückkehrte. Der spielte beim Mahlen auf einer kleinen Laute, und von ihrem Tönen ab wurde alles, was den gleichen Familiennamen trug, Fiedler oder Organist. Aber keiner kam aus dem Armeleutekreis heraus.

Die Frau hielt im Gehaste inne und öffnete den Latz, damit der aufkommende Abendwind ihre heiße Brust kühle.

Sollte das Schicksal ihrer Kinder auch so sein? Reich in der Kunst, arm im Leben? So berachtet oft und so gepeinigt.

Wenn doch nur eins die Ketten des Geschlechtes brechen könnte. Groß sollte es werden und über der Kleinlichkeit der Menschen stehen, wie die untergehende Sonne über den Bergen.

Mit einer Inbrunst von tausend Gebeten stieß sie diesen Wunsch aus.

„He, Weibli!"

Sie erschrak. Es richtete sich einer am Wegesrande auf.

„Wollt's nit was Liebes han oder tun?"

Ein wüstes Gesicht schaute ihr entgegen, und eine harte Faust ergriff ihr Handgelenk.

„Seid schön, Frau. Was fürchtet ihr? Die Nacht wird mild und fremde Liebe ist die beste."

Sie wollte sich befreien, aber er hielt fest.

„Warum? Scheelt nit, hier hört Euch niemand. So ein sinnig Weib."

Er wollte sie an sich ziehen, aber Verzweiflung gab ihr stärkte Kraft, sie kam los und lief fort.

Hinter ihr her hetzte der tolle Fremde, lachend und lockend, wahnsinnig in wilder Lust.

Schon griff er wieder, da stolperte er und blieb einige Schritte zurück. Aber ihr Vorsprung milderte sich, Erschöpfung zog Bleigewichte an ihre Füße. Niegends ein Haus, ein Mensch — hoch, doch, da kam einer, oben an der Wegbiegung, horcht auf ihr Schreien — lief und lief — kam bald herbei — o Herre Gott — Blutglück überrann sie — der ihr zur Rettung eilte, war der, um den sie angigstgepeitscht wurde — um den sie bangte — ihr Mann.

Der andere schlug sich hastig in die Büsche, sie aber stürzte selig in die Arme des Stadtgeigers und weinte vor Glück.

Als sie heimgingen, hatte die Nacht erste Sterne an den Himmel gesteckt und leuchtete der wundersamen Traulichkeit, die über den weiten, schönen Thüringer Wald fiel.

In dem Weibe aber klang wieder, was diesen Tag an Erlebnissen über sie gekommen war. Die gemeine Lüge des Goldschmiedemeisters, die fürchterliche Not, in der sie um ihren Mann lebte, der Ueberfall — aber am meisten jener Wunsch, daß eines ihrer Kinder herauskomme aus der Enge, daß er das, was das Geschlecht seit mehr als hundert Jahren in sich trug, groß mache, um dadurch selber geadelt zu werden. Und wenn es keines ihrer sieben Kinder sein sollte, vielleicht werde in ein kommendes der Segen ihrer ganzen Sippe und die Kunst langer Zeiten zu höchstem Emporkommen rinnen.

Aneinandergeschmiegt wie junge Liebende, gingen sie heim in ihr kleines Haus.

Mondschein spielte um Zinnen und Türme der Stadt, Nachtigallen schlugen aus den Gärten, durch die Straßen her schrill eine wundersame weiße Gestalt. Das war die Liebe, die große, unendliche Liebe, die Menschen zusammenbringt und zu höchster Wonne führt.

Vor dem Stadtmusikantenhaus weilte sie lange, und ehe sie weiterging, hob sie die Hände zu einem Segen, den ihre Lippen sprachen. —

Am 21. März des Jahres 1685 wurde Johann Sebastian Bach, Gottes liebster Musiker, geboren.

st. **Polarforschung und Flugzeug.** „Die Luftfahrt" berichtet, daß an der im Sommer 1922 beginnenden Nordpolexpedition Roald Amundsens zwei der besten Flieger Norwegens, Oskar Omdal und Odd Dahl teilnehmen sollen. Damit wird das Flugzeug zum erstenmal in der Nordpolforschung eine Rolle spielen; in welchem Maße es zu verwenden sein wird, kann allerdings erst die Erfahrung lehren. Bisher war der Schlitten das einzige Mittel, mit dem die Polarforscher zu ihrem Ziel vorzudringen versuchten. Jetzt will Amundsen, wenn sein Schiff in die Nähe des Pols gelangt ist, das Flugzeug zu Hilfe nehmen. Ueber die Art des zur Verwendung kommenden Flugzeugs ist noch keine Entscheidung getroffen. Omdal hat sich für ein Flugzeug vom Hansa-Brandenburg-Typ ausgesprochen; es ist dies ein Eindecker von 185 P. S., der große Tragfähigkeit besitzt und sich leicht montieren läßt. Das Untergestell muß auf Rädern oder auf Kufen ruhen, Schwimmer kommen nicht in Betracht, da offenes Wasser am Nordpol schwerlich zu finden sein dürfte. Gelingt es, das Flugwesen mit den eigenartigen Verhältnissen der Polargebiete vertraut zu machen, so kann man hoffen, auf einem Forschungsgebiet große Erfolge zu erringen, wo mit den bisher üblichen Hilfsmitteln nur sehr langsame Fortschritte gemacht werden können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203012-14/fragment/page=0002

Auf die Städte München und Nürnberg der Kontrollkommission sogar ihre Haushaltspläne vorlegen müssen, und daß die Entente dabei ein besonderes Gewicht lege auf die Stellenausweise des Beamten- und Personalapparates, Zweifellos stelle eine solche Notiz ein „gefundenes Fressen" für die Ententekommission dar, weil Poincaré daraus für seine Zwecke Kapital schlagen werde. Deshalb sei die Notiz doppelt bedauerlich. Es wird zurzeit untersucht, auf welche Weise diese Ziffer in die Zeitung kam. Dazu bemerkt die „München-Augsburger Abend-Zeitung" mit Recht: „Es scheint uns ein neuer Beweis der Geheimniskrämerei, die im Münchener Rathause getrieben wird, zu sein, wenn die breite Oeffentlichkeit erst bei diesem Anlaß so ganz nebenbei davon in Kenntnis gesetzt wird, wie weit die Fremdwirtschaft in unserem Lande sich bereits auszudehnen beginnt."

Aufhebung der Zwangswirtschaft erneut gefordert

Berlin, 1. März.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Preußischen Landtages wurde zunächst die Generaldebatte zum Landwirtschaftshaushalt fortgesetzt. Es kamen in erster Linie die Mitglieder der Kommunistischen Partei sowie der Unabhängigen Sozialdemokratie zu Wort. Dieselben sprachen sich gegen Aufhebung der Zwangswirtschaft aus und wiederholten die schon so oft gehörten Angriffe, daß nur die Deutschnationalen schuld wären an den heutigen Zuständen. Der Abg. Milberg (Dnat.) wies diese Angriffe ab und führte aus, daß das Interesse an der Versorgung der Konsumenten mit Lebensmitteln jedenfalls erheblich größer für die Erhaltung unserers ganzen Wirtschaftslebens wäre als das Interesse der Landwirtschaft an der Produktionssteigerung. Es müßte jedem, der etwas von Landwirtschaft verstände, klar sein, daß die Steigerung der Produktion über ein gewisses Maß hinaus nur mit den größten Kosten erfolgen könne, und es wäre selbstverständlich ein Gebot der Billigkeit, diese Kosten von denen ersetzen zu lassen, die den Vorteil an dem Mehrvorhandensein von Lebensmitteln hätten. Damit schloß die Generaldebatte.

Es wurde in die Einzelberatung eingetreten, bei der sich bei dem Titel Ministergehalt die Generaldebatte noch einmal entspann, da die Sozialdemokratische Partei erklären ließ, daß Ihre die Bewilligung des Ministergehalts nach den Erklärungen des Ministers, der sich für die Aufhebung der Zwangswirtschaft ausgesprochen hätte, ganz außerordentlich erschwert wäre und sie den Minister bat, diese Erklärung in irgend einer Form abzuschwächen. In nochmaliger Ausführung wiederholte der Minister, daß er seinen Ausführungen des vorigen Tages nichts hinzuzusetzen hätte.

Der Abg. Metzinger (Ztr.) wies nach, daß die Preissteigerung, unter der wir alle so litten, schon unter der Zwangswirtschaft in starkem Maße eingesetzt hätte und daß nur durch eine Hebung der Produktion eine Besserung möglich wäre. Allerdings müßte für die Zukunft daran gedacht werden, daß nicht mehr wie es dieses Jahr beim Kartoffelgeschäft der Fall war, sich unlautere Elemente des Handels bemächtigten und auf Kosten der Konsumenten erhebliche Gewinne ermöglichten.

Die Anzahl der bisher eingegangenen Anträge beläuft sich auf 68, von denen besonders hervorzuheben sind folgende Anträge der Deutschnationalen Fraktion: Der erste beschäftigt sich damit, das Staatsministerium zu ersuchen, sich unverzüglich mit der Reichsregierung wegen gänzlicher Aufhebung der Zwangswirtschaft in Verbindung zu setzen; der zweite Antrag verlangt, daß das Staatsministerium für erweiterten polizeilichen Schutz auf dem Lande Sorge trägt. Der dritte Antrag verlangt Vorlegung einer Aufstellung, aus der hervorgeht, wie viel Arbeiter bei Siedlungen aus den bisherigen Betrieben ausscheiden müssen und wieviel Arbeiter von diesen ausgeschiedenen angesiedelt sind, und ferner die Bereitstellung von Mitteln, um die Ansiedlung von Arbeitern in Pachtstellen zu ermöglichen.

Hochzeit im englischen Königshause

w. London, 1. März.

Gestern fand in der Westminster-Abtei die Trauung der einzigen Tochter des englischen Königspaares, Prinzessin Mary mit dem Viscount Lascelles statt. Auf der Fahrt vom Buckingham-Palast zur Abtei wurde die königliche Familie von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Bei der Trauung, die vom Erzbischof von Canterbury vollzogen wurde, waren anwesend die gesamte königliche Familie, hohe kirchliche Würdenträger, das diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter Sthamer, die Mitglieder der Regierung, hervorragende Politiker und zahlreiche Mitglieder des hohen Adels.

Ein Verein der Mitglieder des sächsischen Königshauses. Unter dem Namen „Verein Haus Wettin albertinischer Linie" ist in das Vereinsregister des Dresdener Amtsgerichts ein Verein der Mitglieder des sächsischen Königshauses eingetragen worden. In den Satzungen heißt es, daß König Friedrich August, Kronprinz Georg, die Prinzen Friedrich-Christian, Ernst-Heinrich, Johann-Georg und Max, die Prinzessinnen Immaculata und Mathilde beschlossen haben, zu einem Verein des bürgerlichen Rechts zusammenzutreten. Er erstreckt Pflege christlicher Weltanschauung, der Liebe zum deutschen Volk und Land und zur sächsischen Heimat, Wahrung der Familienehre und Tradition, gegenseitige Unterstützung durch Rat und Tat, Verwaltung des Familienvermögens und des Archivs. Eine Ehe ist nur mit Billigung des Vorstehenden und unter kirchlicher Mitwirkung zu schließen. Den Vorsitz führt auf Lebenszeit König Friedrich August. Nach seinem Tode wird der Vorsitzende wiederum auf Lebenszeit durch die Mitgliederversammlung gewählt.

Volkswirtschaftlicher Teil

Dollar 226,50

Bergbau

* **Kaliwerke Ummendorf-Gilsleben A.-G. Wefensleben.** Das Grundkapital soll um bis höchstens 30 Mill. M. Inhabervorzugsaktien zu je 1000 M. erhöht werden.

A.-G. für bergbauliche Arbeiten zu Berlin. Das Unternehmen, das sich größtenteils in holländischen Händen befindet und dessen Gesellschaftszweck der Handel mit Erdölprodukten ist, schließt das am 30. Juni 1921 beendete Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 141 573 M. (142 936 M.) ab, aus dem auf ein Aktienkapital von 2 Mill. Mark eine Dividende von wieder 6 Prozent zur Verteilung gelangt.

Die einzelstaatliche Bergwerksabgabe ungültig. Nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofs auf Grund des § 6 Abs. 1 des Landessteuergesetzes ist die auf Grund von § 1 des Braunschweigischen Gesetzes, die Veranlagung und Erhebung der Bergwerksabgabe betreffend, vom 15. April 1867 (Gesetz- und Verordnungssammlung Nr. 24 S. 173) in Verbindung mit Artikel I des Gesetzes vom 4. April 1919 (Gesetz- und Verordnungssammlung Nr. 53 S. 103) in Braunschweig von Kohlen erhobene Bergwerksabgabe mit dem Reichsrecht nicht vereinbar.

Industrie

Vereinigte Gothania-Werke, A.-G. in Gotha. Die in der Generalversammlung vom 21. Dezember 1921 beschlossene Kapitalserhöhung um 4½ Millionen auf 11 000 000 M. gelangt jetzt zur Durchführung. Die neuen Aktien sind von einem aus der Bankfirma Arons & Walter, Berlin, und der Deutschen Bank, Filiale Gotha, bestehenden Konsortium übernommen worden mit der Verpflichtung, davon 3½ Mill. Mark den Aktionären dergestalt zum Bezuge anzubieten, daß auf je 2000 M. alte Aktien 1000 M. neue Aktien zum Kurse, von 180 Prozent begogen werden können. Das Bezugsrecht ist bis zum 14. März auszuüben. An den restlichen 1¼ Mill. Mark neuer Aktien ist die Gesellschaft mit einem hohen Gewinn beteiligt. Wie verlautet, soll das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres recht befriedigend sein. Die Abschlußsitzung ist zum Sonnabend, den 4. März 1922 einberufen.

Reform-Motorenfabrik A.-G. in Bülk-Ehrenberg. Die Gesellschaft hat an die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt eine mit 5 Prozent verzinsliche, hypothekarisch sichergestellende Teilschuldverschreibungsanleihe in Höhe von 2 Millionen Mark fest begeben, die zum Kurse von 99 Prozent zum freihändigen Verkauf kommen.

Die Werdauer Werkzeugmaschinenfabrik G. m. b. H. in Werdau wurde mit 8 Mill. Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Greppiner Werke. In der Meldung über den Abschluß der Gesellschaft für 1921 in der Nr. 98 vom 27. Februar ist ein Druckfehler zu berichtigen. Die Abschreibungen betragen 688 000 M. (nicht 288 000 M.).

Sachsenwerk Licht und Kraft Akt.-Ges. in Niederselditz bei Dresden. Die Bilanzsitzung wird im März stattfinden. Zurzeit läßt sich über die voraussichtliche Dividende noch nichts Bestimmtes sagen. Sie dürfte sich indessen nicht unter der vorjährigen halten, eher eine kleinigkeit höher. Es ist hierbei zu beachten, daß diesmal fast das doppelte Aktienkapital (75 gegen 40 Mill. Mark) an der Dividende teilnimmt. Der Geschäftsgang ist nach wie vor gut.

* **Anfechtungsklage Zuckerraffinerie Halle.** Die gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 6. Februar erhobene Anfechtungsklage wird am 23. März 1922 vormittags 10 Uhr am Landgericht Halle verhandelt.

Verein chemischer Fabriken in Zeitz. Wie aus Berliner Bankkreisen mitgeteilt wird, bringt die Verwaltung 30 Prozent Dividende auf das auf 20 Mill. Mark erhöhte Kapital in Vorschlag (i. V. 35 Proz. auf 8 Mill. Mark). Der demnächst stattfindende Generalversammlung soll die Erhöhung des Grundkapitals auf 40 Mill. Mark vorgeschlagen werden. Der Mindestkurs, zu dem die neuen Aktien ausgegeben werden, soll auf 150 Prozent festgesetzt werden.

Baumwollspinnerei Mittweida. Die Verwaltung beantragt Ausgabe von 1 Mill. M. Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht sowie von 8000 Genußscheinen, die den Aktionären zugeteilt werden sollen.

M. und L. Heß, Schuhfabrik, Akt.-Ges. in Erfurt. Die Gesellschaft erzielte für das Geschäftsjahr 1921 einen Ueberschuß von 335 257 M., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Eine Dividende gelangt somit nicht zur Verteilung. Die Gesellschaft hat mehrere große Grundstücke mit Gleis in Erfurt erworben. Außerdem hat sie sich an der Holzindustrie G. m. b. H. in Ilmenau, welche dort ein großes Sägewerk betreibt, beteiligt.

Verkehr

* **Merkblatt zum neuen Eisenbahngütertarif.** Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld hat als Anlage zu seinen „Geschäftlichen Mitteilungen" ein Merkblatt zum deutschen Eisenbahn-Gütertarif Teil I Abteilung B vom 1. Februar 1922 herausgegeben. Dieses Merkblatt enthält die Grundsätze für die Frachtenberechnung für Frachtgut, Eilgut, beschleunigtes Eilgut und Expreßgut, ferner die Güterein teilung für Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren nebst Erläuterungen und unter Allgemeines Minderung, Beschädigung, Verlust, Feststellung von Beschädigungen des Gutes und andere wichtige Bestimmungen.

Staßfurter Eisenbahn-A.-G. Die neugegründete Staßfurter Eisenbahn-Akt.-Ges., an welcher die Gasgesellschaft Akt.-Ges. in Dessau und die Staßfurter Licht- und Kraftwerke Akt.-Ges. beteiligt sind, plant den Bau einer Bahn von Staßfurt nach Leopoldshall und Bernburg. Die Verhandlungen darüber sind im Gange.

* **Wagengestellung für Montanprodukte am 28. Februar.** Ebd. Halle stellte 6601, stellte nicht 1716 10-Tonnen-Wagen.

* **Hapagdampfer „Hammonia" und „Holsatia".** Die Hamburg-Amerika-Linie hat beschlossen, die vor einigen Wochen vom Königl. Holländischen Lloyd in Amsterdam gekauften Dampfer „Hollandia" und „Frisia" unter den neuen Namen „Hammonia" und „Holsatia" in den Kuba-Mexiko-Dienst einzustellen; der erstere wird voraussichtlich am 10. April, der andere am 10. Mai seine erste Reise von Hamburg aus antreten. „Hammonia" ist im Jahre 1909 bei Stephen & Sons, Glasgow, erbaut und faßt 7291 Br.-Reg.-To., „Holsatia" hat 7442 Br.-Reg.-To. und wurde 1909 in Holland bei der Königl. Maatschappij de Schelde erbaut. Beide Dampfer besitzen Einrichtungen für Passagiere und werden auch im Dienst der Hamburg-Amerika-Linie als Passagierschiffe für Reisende 1., 2. und 3. Klasse nach Mittelamerika Verwendung finden.

Geldmarkt und Banken

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank. In der am 25. Februar d. J. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats wurde der Jahresabschluß der Bank vorgelegt. Es stellt sich der Reingewinn des Jahres 1921 einschließlich des Gewinnvortrags auf 6 400 077,97 M. (i. V. 6 584 192,30 M.). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 22. März d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 (i. V. 7) Prozent und die Vornahme von Rückstellungen im Gesamtbetrage von 940 422,40 (i. V. 1 130 977,40) M. vorzuschlagen. Der Gewinnvortrag wird sich für das nächste Geschäftsjahr auf 1 566 721,10 M. stellen. Der Eingang der Hypothekenzinsen war befriedigend. Von den im Bilanzjahr zu entrichtenden Zinsen waren am 31. Dezember noch 73 761 M. (= 46 Proz. des Zinsenfolls) rückständig.

* **Union, Allgemeine Deutsche Hagelversicherungsgesellschaft, Weimar.** Die Anträge der Direktion wegen Abänderung der Statuten und Erhöhung des Aktienkapitals von 9 Millionen auf 18 Millionen Mark wurden genehmigt. Der Bezug der vom 1. Januar 1922 an gewinnanteilberechtigten neuen Aktien soll den Aktionären im Verhältnis von 1:1 gegen Zahlung von 1300 M. nebst 5 Prozent Zinsen von 1150 M. je Aktie vom 1. Januar 1922 an bis zum Tage der Zahlung, des vollen Schlußnotenstempels und der Portokosten binnen einer von der Direktion zu bestimmenden vierwöchigen Ausschlußfrist angeboten werden. Eine etwaige Steuer auf Einräumung von Bezugsrechten hat der beziehende Aktionär anteilig zu tragen. Zu Mitgliedern der Direktion wurde der seitherige stellvertretende Vorsitzende des Direktorialrates, Herr Amtsrat Refardt auf Bachstedt bei Weimar, und Herr Justizrat Kistaik, Generaldirektor der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft in München, gewählt. Zu Mitgliedern des Direktorialrats wurden Herr Oberamtmann Fritz Koch in Weimar und Herr Rittergutsbesitzer Major d. R. a. D. Georg von Zimmermann auf Schloß Trebsen (Mulde) gewählt. Der Durchschnittsprämiensatz stellte sich in 1921 auf 105,7 Pf. für 100 M. Versicherungssumme gegen 108,2 Pf. in 1920. Es wurden 798 Schadenmeldungen gegen 897 in 1920 verzeichnet. Es wird eine Dividende von 22 Prozent verteilt.

Der Leipziger Bankverein G. m. b. H. in Leipzig wurde mit 5 Mill. Mark Kapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Borsthverein Aiseben Akt.-Ges. Der Verein wird das Aktienkapital von 0,4 auf 1 Mill. Mark erhöhen. Die neuen Aktien werden zum Kurse von 150 Prozent im Verhältnis von 1 zu 1 angeboten.

Mittags-Börsendienst der „H. Z".

Berlin, den 1. März 1922.

Hallesche Notierungen. In dem Kurszettel der Halleschen Börse sind infolge eines Versehens die Notierungen der Wegelin u. Hübner-Aktien und der Zeitzer Maschinen-Aktien vertauscht. Es notierten Wegelin u. Hübner 1160 G., Zeitzer Maschinen 2550 b. G.

w. Die Börse eröffnete bei zunehmender Geschäftstätigkeit in fester Haltung. Namentlich auf dem Montanmarkte machte sich eine ziemlich rege Kauflust bei dem Privatpublikum geltend. Die Kurse stellten sich vielfach 30 bis 40 Prozent höher. Essener Steinkohlen 65 Prozent höher. Die berufsmäßige Spekulation war anscheinend bemüht, Gewinnsicherungen vorzunehmen, woraus sich vereinzelt Abschwächungen ergaben, so für Akkumulatoren, Deutsche Maschinen, Bing-Werke, Kattowitzer. Bankaktien lagen fest bei teilweise geringen Besserungen. Schiffahrtsaktien ungleichmäßig. Die Devisenkurse befestigten sich nach schwacher Haltung am Vormittag.

* **Weitere Bezugsrechte vom 28. Februar.** Vogel Drahl 495 bez.; Hedwigshütte 300 bez., Henninger Reifbräu 207 bez. G Harburg-Wien 610 bez. G., Kranichröder 164 bez. B.

Vorkurse der Berliner Börse

	1. 3.	28. 2.		1. 3.	28. 2.
5% Dt. Reichsanl.	77,50	77,50	Badische Anilin	750,—	738,—
Hambg. Paketf.	545,—	530,—	Dynamit Nobel	465,—	460,—
Hansa	472,—	455,—	Elberf. Farben	550,—	540,—
Nordd. Lloyd	397,—	399,75	Th. Goldschmidt	1400,—	1330,—
Berl. Handelsges.	569,—	555,—	Höchster Farbw.	780,—	779,—
Comm.-u.Privatbk.	943,—	941,60	Köln-Rottweiler	1135,—	1060,—
Darmst. Bank	338,—	336,—	Allg. Elektr.-Ges.	940,—	946,—
Deutsche Bank	—,—	568,—	Bergmann. Elektr.	900,—	906,—
Disconto-Ges.	—,—	478,—	Sachsenwerk	680,—	698,—
Dresdner Bank	—,—	477,—	Schuckert	840,—	820,—
Bochum. Guss	1920,—	1811,—	Siemens & Halske	1100,—	1100,—
Dtsch.-Luxemburg	1270,—	1270,—	Adlerwerke	620,—	610,—
Gelsenkirch. Bgw	1295,—	1289,—	Angsb.-N'rb. Ma.	—,—	1151,—
Harpener	1860,—	1865,—	Daimler	620,—	600,—
Laurahütte	2930,—	2905,—	Dtsch. W'ff. u. M.	1640,—	1690,—
Mannesmann	1710,—	1740,—	Orenstein & Koppel	1230,—	1240,—
Phönix	1900,—	1895,—	Hirsch Kupfer	865,—	850,50
Reichsstahl	1550,—	1500,—	Rheinmetall	655,—	—,—
Deutsche Kali	1510,—	1575,—	Otavi Minen	—,—	867,50
A.-G. f. Anilinf.	765,—	748,—			

Devisen-Vorkurse

	1. 3. 22	28. 2. 22	
	Mittelkurse	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterd.	8700,—	8666,20	8633,10
Brüssel-Antwerpen	1970,—	1973,—	1977,—
Christiania	3900,—	3801,10	3898,90
Kopenhagen	4775,—	4815,85	4824,85
Stockholm	6000,—	6058,90	6066,10
Italien	1200,—	1211,95	1213,75
London	1005,—	1007,95	1010,05
New-York	229,50	227,37	227,73
Paris	2085,—	—,—	—,—
Schweiz	4440,—	—,—	—,—
Bulgarien	—,—	158,90	164,20

Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten Ernst Meisserschmidt; den volkswirtschaftlichen Teil: Hermann Gutz; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport: Hans Hailing; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen redaktionellen Teil: Erich Geilhofer. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

JACoBINER
DER DEUTSCHE LIKÖR

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203012-14/fragment/page=0003

C. W. Trothe
Gegründet 1816. Fernruf 2916. **Diplom-Optiker.** Halle a. S. Gr. Steinstr. 16.

Feldstecher
Punktalgläser

Erstklassige Erzeugnisse.
Anfertigung von Augengläsern jeder Schleifart nach ärztlicher Verordnung, meistens sofort.
Zeiss-Feldstecher. :: Zeiss-Punktalgläser.
Verlangen Sie Prospekte.

Modernes Theater.
Morgen Donnerstag:
Kabarett und Ball.
Treffpunkt der eleganten Welt.

Wintergarten
Magdeburger Straße 66.
Morgen Donnerstag, den 2. d. Mts.
Tanz. W. G.

Büro-Möbel
reichhaltiges Lager. Unverbindl. Besichtigung erwünscht.
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22/23.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber.

Erika.
Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden kleinen **Mädels** zeigen hocherfreut an
A. Oppermann und Frau
Ilse geb. Görg.
Halle-Gimritz, den 27. Februar 1922.

Herren-Ausstattungen
Handschuhe, Strumpf-, Wollwaren, Lederwaren, Spielwaren, Dauerwäsche.
G. Liebermann,
Geiststr. 42.

Stadt-Theater
Donnerstag u. Freitag nichtöffentliche Vorstellungen.
Sonnabend 4. März
Für Kinder auf allen Plätzen halbe Preise:
Hänsel und Gretel.

Operetten-Theater
Nur noch 3 Aufführungen!
Allabendlich 7½ Uhr:
Förster-Christl
Sonnabend, den 4. März
Uraufführung i. Halle!
Der
Traum vom Glück
Operette in 3 Akt. v. Knepf
Sonntag, den 5. März, nachm. 3 Uhr, kleine Preise
Hollandweibchen
Kasse ab ½10 (Tel. 6183) ununterbrochen geöffnet.

Zum Schultheiss,
Merseburgerstr. 10.
Festsaal, Vereins- und Versammlungsräume.
Morgen Donnerstag
Konzert.

Friedrichsdorfer
Zwieback
täglich frisch.
Konditorei Zorn.

Junges Paar,
Fdw. d. Körperkult.,
sucht
Gesinnungsfreunde.
Off. unt. Z. 7187 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Dr 4ling Seife
Durch Zusatz von Vierling-Creme blühendes, gesundes Aussehen!
Durch den entzückenden Duft Erfrischung und Wohlbehagen!
Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

Wie aus dem
Ei gepellt
sehen Sie aus, wenn Sie
Ihre Garderobe
in der
Färberei
Mauersberger
reinigen u. färben lassen.
Leipzigerstr. 66. Telef. 4630.
Geiststr. 15 (Adler-Apotheke)
Gr. Steinstr. 1-2 u. 36.
Steinweg 27

Kolossal billig!
Aus heute und morgen eintreffendem Waggons. Nur beste lebendfrische Ware.
Große grüne
Heringe 500 M
Pfund nur
Zur Herstellung von Bratheringen und Heringen in Gelee sehr geeignet.
Keine Hausfrau darf es versäumen, da bei den steigenden Preisen kaum wieder so billig.
Nordsee, Deutschlands größter Fischhandel. Fernsprecher: 5904 1274 1275 4966
Großer Versand nach auswärts direkt von unserem Versandhaus auf dem Hauptbahnhof.
Für Wiederverkäufer in 100 Pfund-Körben bedeutend billiger.

Aufruf!
Solbad Fürstental,
Robert-Franz-Str. 10.
Abonnementskarten
müssen bis zum 1. April abgebadet werden, da das Bad am 1. April 1922 geschlossen wird.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

b. Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage	7,000	8,000	9,000	11,000	14,000	18,000

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten etwas andere Sätze.
Vermögenswerte Ende 1919: 154 Millionen Mk.
Tarife und nähere Auskunft durch:
Oskar Schindler in Halle S., Bernburgerstr. 1, Curt Spiegler in Hettstedt, Wilhelmstr. 11, Gustav Petzold Nachf., Inh. Paul Goldstein in Eilenburg, Torgauerstr. 27, Ferd. Carlo in Eisleben, Grabenstr. 68/69.

Stets vorrätig:
Formulare für Amts- u. Gemeindevorsteher
Strafverfügungen, Haushaltungsvoranschläge, Ladung des Verklagten, Hebebuch und Hebeliste, Steuerzettel, Radfahrerkarten, Baupolizeiverordnungen, An- und Abmeldungen.
Formulare f. Standesbeamte
Geburtsurkunden, Taufbescheinigungen.
Formulare für Vieh-Versicherungs-Vereine
Entschädigungsquittungen, Quittungsblocks, Versicherungsregister, Ein- und Ausgabebücher, Beitrittserklärungen, Hauptbücher für Schweine, Fleischbeschaubücher.
Otto Thiele, Halle S.,
Buch- und Kunstdruckerei, Verlag der Hallenschen Zeitung, Formular-Verlag.

Die glückliche Geburt eines gesunden zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an
Major Heydenreich und Frau
Margarete geb. Suchsland.
Halle a. S., Königsstrasse 90, 1. März 1922.

Allgemeine Gas-Aktien-Gesellschaft Stadtgeschäft Halle
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.
Gas-, Wasser-, Heizungs- u. gesundheitstechnische Anlagen.
Lieferung von Maschinen und Bedarfsgegenständen aller Art.
Sachverständ. Gutachten und Revisionen für Landwirtschaft und Industrie.
Vornehme Geschäfts- und Ausstellungsräume.
Große Ulrichstraße 54. Halle (Saale). Fernruf 5654.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des
Rentners **Friedrich Heinrich**
in Geuz, sagen herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich.
Schwerz, den 1. März 1922.

GILKA-QUALITÄTS-LIKÖRE
SEIT 1836 WELTBEKANNT
Vertreter: L. Patzer, Halle a. S., Großer Sandberg 16.

Rolladen Jalousien Markisen
liefert und repariert
Fach-Firma
Hönemann
Sternstraße 8.
Fernspr. 3631 u. 5649.

Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-8
Elegante Herrenzimmer

Statt Karten.
Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen dankt herzlich
verw. **Else Lindemann**
geb. Stoye
auch im Namen der Hinterbliebenen.
Halle a. S., den 28. Februar 1922.

Trauer-Hüte,
Schleier, Armflore etc.
Große Auswahl! Solide Preise!
A. Wiedekind,
Rannischestr. 2.

„Ich war am jüngen Lebenmit
Flechten behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert Serg. M." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. feitbaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Raucher
sparen
Geld
wenn dieselben **Rauchtabake** direkt ab Fabrik beziehen.
Versende franko einschl. Verpackung gegen Nachnahme:

5 Pfd.	5 Pfd.	5 Pfd.	5 Pfd.	5 Pfd.
80.— ℳ	100.— ℳ	115.— ℳ	130.— ℳ	150.— ℳ

in erstklassiger Qualität, jedes Sortiment in verschiedenen Sorten sortiert
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 608,
Friedrichstraße 108/112.

Gummi-Hosenträger Dauerwäsche
Fr. Speer
Halle a. d. S.
Gr. Ulrichstr. 63.

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
H. A. Dietrich,
Martinstr. 11.

Große schöne
Standuhren
mit prachtvollem Gongschlag und massiven Messingwerken, schriftliche Garantie, verkauft billig
H. Schindler,
Uhrmachermeister,
Kleine Ulrichstraße 35.

Moderne
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstr. 1a.

Aschenfuhren
und alle anderen Fuhren werden so schnell wie möglich und billigst ausgeführt mit großem Zweispänner-Wagen.
B. Heynert,
Forsterstraße 18.

Zum Schulanfang!
Schultornister, Schultaschen, Schiefertafeln, Schieferkasten, Frühstückstaschen, Schieferkitte, Schwämme usw.
empfiehlt in großer Auswahl
Albin Hentze
24, Schmeerstr. 24.

Verlobungen: Erna Konrad mit Syndikus Dr. Ferdinand Bachmann, Halberstadt. — Marianne Fritze mit Max Meffert, Magdeburg. — Berta Westphahl mit Wilh. Günther, Mensdorf.
Vermählungen: Pastor Karl Mercker mit Therese Böttger, Halle. **Geburten:** Kurt Lünge, Magdeburg (Sohn). — Lehrer Ernst Paser, Forstmeisterdorf (G.). **Todesfälle:** Klaviertechniker Rudolf Schmidt, Halle. — Eduard Lingel, Erfurt. — Provinzialstraßenmstr. Friedr. Hubnke, Erfurt. — Alma Tawmeier, Erfurt. — Korbmachermeister Gottlob Prinz (78 J.), Erfurt. — Hilde Wollmann, Erfurt. — Anna Beckurs (74 J.), Halberstadt.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallenschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203012-14/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 1. März.

Ein großes Hilfswerk für die Franckeschen Stiftungen

Aus Anlaß unserer Artikelreihe über die Franckeschen Stiftungen sind uns aus unserem Leserkreise zahlreiche Zuschriften zugegangen, die von anhänglicher Liebe zu Franckes einzigartigen Anstalten zeugen. Wir sind ermächtigt worden, allen Freunden der guten Sache mitzuteilen, daß demnächst der Oeffentlichkeit ein umfassendes Hilfswerk für die Franckeschen Stiftungen unterbreitet wird.

Spenden können schon jetzt übermittelt werden an das Postscheckkonto 123 83 Amt Leipzig oder an das Reichsbankgirokonto der Direktion der Franckeschen Stiftungen.

Die schlechte Finanzlage der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle

Der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse hielt gestern abend eine außerordentliche Sitzung ab, um über Maßnahmen zu beraten, wie die schlechte Finanzlage der Kasse, die seit Anfang des Jahres sich durch die hohe Krankenziffer und durch die hohen Gestungen ergeben habe, gebessert werden könne. Der Vorstand sieht sich leider veranlaßt, die Leistungen für Krankenunterstützungen, die erst am 1. Januar eingeführt wurden, zum Teil wieder zu kürzen. Der Vorsitzende der Kasse, Herr Kleemann, sowie Verwaltungsdirektor Riemer begründeten den Antrag des Vorstandes in ergiebiger Weise. So habe die Grippeepidemie am Anfang dieses Jahres der Kasse ungeheure Ausgaben gebracht. Der Krankenstand in den Monaten Januar und Februar, der in normalen Zeiten etwa 1300 betrug, stieg bis auf 2600. Leider hat der Vorstand auch feststellen müssen, daß sich eine Anzahl Mitglieder krank meldeten, die in Wirklichkeit gar nicht krank waren, so daß bei einer Nachuntersuchung von 88 solchen Mitgliedern fast alle gesund geschrieben werden mußten. Die Kasse hat infolge der hohen Ausgaben eine Anleihe von 600 000 M. aufnehmen müssen, um die laufenden Ausgaben zu decken. Zu diesen enormen Mehrausgaben kommen noch die erhöhten Aerztehonorare, die schon im letzten Halbjahr des vorigen Jahres um 35 resp. 50 Prozent erhöht werden mußten, was eine Mehrausgabe von 200 000 Mark betrug, weiter haben die Krankenhäuser ihre Pflegesätze auf 40 M. erhöht. Der Vorstand beantragt daher, das Krankengeld von 6 Zehntel wieder auf 5 Zehntel herabzusetzen, ferner soll in Zukunft die bisher an verheiratete Versicherte gezahlte Teuerungszulage von 25 Pf. resp. 50 Pf. täglich in Wegfall kommen. Auch in der Familienbeihilfe soll eine Einschränkung Platz greifen, dergestalt, daß von den Versicherten für das vom Kassenarzt auf einmal verordnete Medikament in jedem Falle bis zu 5 M. zuzuzahlen sind. Zur Familienversicherung führte der Weinbrennerei Kleemann noch aus, daß dieselbe im Jahre 1921 allein 600 000 M. für Arzthonorar erforderte, ausschließlich der Arzneikosten. Im laufenden Jahre wird sich diese Summe vielleicht verdoppeln. Angesichts dieser stichhaltigen Gründe erkennt der Ausschuß an, daß sich die Kasse äußerste Sparsamkeit auferlegen müsse und stimmte dem Antrage des Vorstandes einstimmig zu. Aus der Mitte der Versammlung, sowohl von Arbeitgebern wie von Versicherten, wurden dem Vorstande viel Anregungen gegeben, wo in der Verwaltung gespart werden kann. Wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich weiter verschlechtern, so muß schließlich eine weitere Beitragserhöhung oder eine Verkürzung der Leistungen erfolgen.

Einen breiten Raum der Aussprache nahm die Ausstellung der Krankenscheine für die Familienangehörigen der Versicherten ein. Wie bekannt, werden diese Scheine seit kurzem nur von der Verwaltung der Kasse ausgestellt und nicht mehr von den Arbeitgebern. Diese Maßnahme hat nun in den Kreisen der Versicherten große Mißstimmung hervorgerufen. Der Vorstand legte die Gründe dar, die ihm zu diesem Schritt gezwungen haben. Es ist mit den Krankenscheinen großer Mißbrauch getrieben worden; es sind von den Arbeitgebern Scheine für solche Personen ausgestellt worden, die gar nicht dazu berechtigt waren. Es haben dadurch eine große Zahl von Personen zu Unrecht die Kasse in Anspruch genommen und der Kasse sind Tausende von Mark entzogen worden. Diese Mißstände konnten nur dadurch beseitigt werden, daß alle Krankenscheine für die Familienangehörigen nur von der Klassenverwaltung ausgestellt werden. Der Vorstand wird aber, um alle Härten zu vermeiden, nochmals prüfen, ob die Ausstellung der Scheine nicht in anderer Weise geregelt werden kann. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Koch, teilte alsdann noch mit, daß die Krankenküche im Verwaltungsgebäude eingerichtet sei und allgemeinen Anklang gefunden hat. Nachdem noch Herr Kleemann einige in der Oeffentlichkeit laut gewordene Meinungen über die vielen Reisen der Vorstandsmitglieder nach dem Erholungsheim Bocksmiese klarstellte, wurde die Sitzung geschlossen.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer

Edler von Braun als Redner.

Die 27. ordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am Donnerstag, den 9. März d. Js., vormittags 9 Uhr in Halle a. S., Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer, Kaiserstraße 7, statt. Die Tagesordnung weist neben dem geschäftlichen Teil, den Vorstandserstwahlen, Bericht über die Geschäftstätigkeit der Landwirtschaftskammer und Ausschüsse im Jahre 1921, einen Vortrag auf, den Herr Exzellenz Edler von Braun über: „Das Hilfswerk der Landwirtschaft zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens" halten wird.

Die Not der Zeitungen

Die Ausgaben für das Zeitungspapier sind im Laufe der letzten Jahre zum ausschlaggebenden Faktor in der Bilanz des Zeitungsgewerbes geworden. Deshalb nötigt das dauernde Steigen des Papierpreises die Verleger immer wieder, die Bezugspreise der Zeitungen neu zu berechnen. Eine Zeitung, die es versäumt, Bezugspreise und Papierpreise auch nur annähernd im Einklang zu halten, würde in kurzer Zeit dem Untergange verfallen. Das Bestreben, die Zeitung zu erhalten und sie für ihre immer größer werdenden Aufgaben auszubauen, ist besonders in sozialdemokratischen Kreisen stark entwickelt, wo deshalb von den Mitgliedern der Sozialdemokratie verlangt wird, weit höhere Bezugspreise für die Zeitung zu bezahlen, als bürgerliche Kreise es gewohnt sind.

Der Papierpreis ist seit dem 1. Januar wiederum beträchtlich gestiegen, und zwar am 1. Februar um **300** Mark für **1000** Kilogramm, und am 1. März um **weitere 950 Mark** für **1000** Kilogramm, so daß **1000** Kilogramm Zeitungsdruckpapier jetzt

8250 Mk. gegen 200 Mk. im Jahre 1914

kosten. Auch die andern zur Herstellung der Zeitung notwendigen Materialien, wie Farbe, Blei usw., ferner Gehälter und Löhne, sind weiter gestiegen und haben die Herstellungskosten der Zeitung enorm vermehrt. Aus diesem Grunde sind auch wir leider gezwungen, den Bezugspreis vom 1. März ab um 3 Mark monatlich zu erhöhen. Unsere Leser können versichert sein, daß wir mit diesem Aufschlag nur das unbedingt Notwendige erheben, um die „Hallesche Zeitung" weiterhin auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten. Wir können bei dieser Gelegenheit unsern Lesern die gewiß interessante Mitteilung machen, daß in der ganzen Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen vom 1. März ab neben der demokratisch-volksparteilichen „Magd. Ztg." nur noch unsere „Hallesche Zeitung" zweimal täglich erscheint. Selbst in Leipzig gibt es kein täglich zweimal erscheinendes Blatt mehr. Diesen Vorzug der täglich zweimaligen Erscheinungsweise wollen wir der „Halleschen Zeitung" auch in Zukunft erhalten, um unsere Leser immer schnellstens in den Besitz der neuesten Nachrichten gelangen zu lassen. Wir sind gewiß, daß auch unsere Leser uns weiterhin die Treue halten werden.

Verlag der „Halleschen Zeitung".

Neue Lohn- und Kohlenpreiserhöhungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Am 27. Februar wurde im Reichsarbeitsministerium von einem Schlichtungsausschuß unter Vorsitz des Staatsministers Severing ein Schiedsspruch gefällt, nach welchem für die Kernreviere des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues mit Wirkung vom 1. März d. J. eine durchschnittliche Erhöhung des Schichtlohnes von 14 M. gewährt wird. Die Schichtlohnsätze für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter werden um 8,50 M., die Bezüge der Lehrlinge in den Kernrevieren um 25 bis 45 M. wöchentlich erhöht. In den Randrevieren beträgt die Erhöhung 10 Prozent weniger als die vorstehend genannten Bezüge. Die wöchentlichen Zuschläge für Lehrlinge betragen hier 23 bis 43 M. Das Kindergeld wird in Kern- und Randrevieren einheitlich um 1 M. je Kind und Schicht erhöht.

Im Anschluß an diese Lohnerhöhung wurden, wie wir schon meldeten, an demselben Tage im Reichskohlenverband unter Hinzuziehung des großen Ausschusses des Reichskohlenrates Kohlenpreiserhöhungen festgesetzt. Es wird für die mitteldeutschen Kernreviere gleichfalls mit Wirkung vom 1. März d. J. eine Erhöhung der Brikettpreise um 57 M. je Tonne und der Rohkohlenpreise um 22,50 M. je Tonne Platz greifen. Für Naßpreßsteine wird die Brikettpreiserhöhung zugrunde gelegt abzüglich 13 Prozent. Für Koks wird die Preiserhöhung für Brikets gewährt, für Brikettspäne ¾ von der Brikettpreiserhöhung. Die Preiserhöhungen verstehen sich ohne Steuern, enthalten dagegen einen erhöhten Satz für Abschreibungen zum Zwecke des volkswirtschaftlich notwendigen Ausbaues der Werke und einen um 6 M. je Tonne erhöhten Beitrag für Bergmannsheimstätten.

Volksverein Halle-Saalkreis der Deutschnationalen Volkspartei

Vortragskalender.

Es wird nochmals auf den heute abend 8 Uhr im „Evangelischen Vereinshaus", Mittelstraße, stattfindenden **Bunten Dichterabend** der **Gruppe Mitte-Ost** hingewiesen. Wer es bisher versäumte, sich die Rezitationen des Herrn Dr. Wischniewski anzuhören, der erscheine heute abend.

Ueber das interessante Thema: Stadtverordnetenwahlen und über das Schicksal der Franckeschen Stiftungen spricht in der **Gruppe Süd-West** ebenfalls heute abend 8 Uhr im „Schweizerhaus", Wörmlitzer Straße, der 1. Vorsitzende des Volksvereins, Herr Kreisschulrat Busse. Besonders für die im Süden der Stadt wohnenden Mitglieder wird das Thema Francksche Stiftungen interessant sein. Gäste, die sich der Partei anschließen wollen, herzlich willkommen.

Zum Vortrag des Generals der Artillerie **von Gallwitz**, M. d. R., werden die Mitglieder gebeten, umgehend Karten sich zu besorgen und rege Propaganda zu entfalten. Die Bezirksdamen und alle rührigen Mitglieder werden höfl. um Mitwirkung der Karten gebeten. Der Vortrag findet statt am Sonntag, den 12. März 1922, vormittags 11½ Uhr im „Neumarktschützenhaus". Thema: Unser Regierungssystem, jüngste Vorgänge.

Pfarrerkonferenz des Kirchenkreises Halle-Stadt

Die unter Leitung des Stadtsuperintendenten Meinhof am Montag im Gemeindehause von St. Georgen tagende amtliche Konferenz sprach sich u. a. nach eingehender Begründung des Synodalvertreters für Jugendpflege P. Gieseke für die Anstellung eines evangelischen Jugendwartes aus, der eine Zentrale für die kraftvoll aufstrebende Jungmännerarbeit in Halle-Stadt bilden soll. Nach den Erfahrungen des evangelischen Kirchenamtes sind im Kirchenkreise Halle im Jahre 1921 211 Austritte aus der Kirche erfolgt, denen 378 Eintritte gegenüberstehen. Auch diese Zahl beweist, daß trotz der mit allen Mitteln betriebenen kirchenfeindlichen Propaganda die Kirchenaustrittsbewegung nicht nur zum Stehen gekommen ist, sondern eine rückläufige Bewegung bereits deutlich eingesetzt hat.

— **Liebesgaben aus Amerika.** Das großartige Hilfswerk unserer deutschen Stammesverwandten und Freunde in Amerika zugunsten der notleidenden Bevölkerung Deutschlands hat durch das Zentralkomitee für Linderung der Not in Deutschland und Deutschösterreich (Central Relief Committee) schon viel Elend gelindert und ungezählte Herzen zu Dank verpflichtet. Neuerdings sind in Halle durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes als amerikanische Liebesspenden eine Kiste Kleidung an die Franckeschen Stiftungen verteilt worden.

Vom Wesen der neuen Raumbewegungskunst

Zur Eurythmie-Matinee am 5. März im Stadttheater in Halle.

Von Fritz Franke, Studienrat.

Der heutige Mensch sieht der Zukunft, für die eine geistigere Weltanschauung sich schon immer deutlicher vorausverkündet, in ratlosem Nichtverstehen gegenüber. Darum sei es gestattet, einer neuen, jungen Kunst, aus geistigem Welterkennen geboren, einige Worte der Einführung zu widmen. Die Eurythmie geht aus und wird gepflegt von dem Goetheanum in Dornach. Wie im Gebiete des Dramatischen die Schauspielkunst Musikalisch-bellamatorisch-rezitativisches mit Malerisch-plastischem so verbindet, daß diese Elemente des Künstlerischen in lebendiger Bewegung vor uns treten, so gestaltet Eurythmie auch Lyrisches und Episches aus dem geistigen Wesen der Sprache heraus in solcher Weise, daß das im Laut und Gedanken als dichterische Sprache tönend gewordene Seelisch-geistige sich räumlich anschaubar vor unser Auge stellt und mitschwingen läßt in uns all das, was beim Sprechen an innerer Bewegung in uns vor sich geht. Nicht ein beliebiges Bewegen der Glieder aus subjektiven Gefühlsschwingungen heraus sehen wir, sondern künstlerisch formt der Körper als Ganzes im Raum nach, was nach geistig geordneten Gesetzen der Kehlkopf beim Sprechen in unbewußter Weisheit an lautschöpferischen Bewegungen vollzieht. Eurythmie ist eine in den Raum hinausgesetzte künstlerische Sprache; der ganze Mensch wird bewegtes Organ dieser Sprache.

Das Seelisch-schwingende des Wortes gestaltet sich zu Bewegungsformen, die auf dem Erdboden gegangen werden und so in seelischer Form zusammenfassen, was Arme und Hände als einzelne Laute nachschaffen; und in harmonisch rhythmisierte Figuren fließt sichtbar aus, was geistig bindend als Gedankliches das Kunstwerk trägt. Die unendliche Mannigfaltigkeit dichterisch strömenden Gedankenreichtums läßt sich da anschaubar zum Ausdruck bringen, wenn Gruppen von Menschen, getragen von den im Kunstwerk wohnenden Gesetzen, sinnvoll sich bewegen und dem Auge sichtbar das gleiche wirken, was geistig der Dichter erlebte, als er das Kunstwerk schuf, und was das Ohr erfaßt und in unsere Seele hineinschwingen läßt, wenn die Dichtung ertönt und uns zu nachschaffendem Miterleben aufruft. Nicht also rein subjektive Willkür persönlichen Gefühls versucht den Stimmungsgehalt eines Lonstücks oder Gesichts tanzend nachzuerleben, sondern eine ewig geistigen Gesetze, die der Künstler dem schöpferisch gestaltenden Wirken im All der Natur abzusehen, die er erfassen und umformen kann, weil sie auch in ihm selber wie in jeden Menschen aufbauend, erhaltend und belebend hineinwirken, ihnen spürt Eurythmie nach.

Was im Klang der Sprache, im Spiel der Farben, im Wogen der Musik, was im organischen Werden der Pflanze wie des Menschen, in der Sphärenharmonie des Planetenganges sich offenbart an ewigen, mathematischen Gesetzen, es sind alles die gleichen Weltgedanken, deren Nachklang und Abglanz im Irdischen die großen Künstler aller Zeiten in immer neuen vergeistigten Formen uns zu zeigen nicht müde werden. Denn sie, die ihr eigenes Wesen so überwältigend erleben als einen Widerklang des Schöpferweltenwesens, sie wissen, wie bitter not uns Menschen des Alltags diese tragenden ewigen Wahrheiten sind, von denen sie begeistert singen. Und heut will am künstlerisch schaffenden Weltenwort aus einer tiefen Sehnsucht heraus teilhaben der Mensch nicht nur mit einem Teile seines Wesens, sondern als ganzer, handelnder, mitschaffender Organismus. Wer heute Goethe lesen kann, ohne daß es in ihm mitzuschwingen beginnt bis in alle Glieder hinein, der lasse es lieber bleiben. Nicht Gedankenseelen, die in Mumien leben, brauchen wir heute, sondern Menschen, in denen künstlerischer Rhythmus noch Bewegung sein kann als Erlebnis ihres lebendigen Körpers. Menschen, in denen Schöpfergeist lebendig wieder erwacht bis in den Träger des seelisch-geistigen Wesensteils hinein, den so kunst- und weisheitsvoll erbauten Menschenleib.

Wem es wie mir bergönnt war, das Werden junger Kunst, die diesen Zielen lebt, in den letzten Jahren zu verfolgen und sie selber in ihren Anfängen auszuüben, der hat gesehen, was für Entfaltungsmöglichkeiten in ihr ruhen, und empfindet als Gewißheit, daß ihr eine Zukunft gehört, die sie als eine neue, gleichberechtigte Kunst stellen wird neben ihre alten Schwesterkünste.

— **Stadttheater.** Am Donnerstag und Freitag finden nichtöffentliche Vorstellungen statt. Für die Sonnabend-Aufführung „Hänsel und Gretel" auf allen Plätzen Kinderkarten zu halben Preisen. Sonntag nachmittag gelangt als Volksvorstellung bei kleinen Preisen „Prinz Friedrich von Homburg" zur Aufführung. Sonntag abend „Mignon".

— **Freie Volksbühne.** Thaliatheater. „Was ihr wollt". Spieltage: L: Mittwoch, der 1., M: Donnerstag, der 2., N: Sonnabend, der 4. März.

— **Freie Volksbühne.** Der in „Kunst und Volk" angegebene Einlösungstermin für das 9. und 10. Werk für das Thaliatheater hat sich verschoben. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

— **Ruth Schwarzkopf — Neue Tänze.** Wer vor einigen Jahren Gelegenheit hatte, Ruth Schwarzkopf tanzen zu sehen, und wer nun gestern abend wieder im überfüllten Thaliasaal war, der mußte überrascht sein. Damals stand die Künstlerin noch ganz im Banne des Balletts; rauschende Seidenspitzen und kunstvolle Frisuren waren nicht nur Mittel zum Zweck, sondern — spielten bei den Tänzen eine gewichtige Rolle mit. In der Zwischenzeit hat die Künstlerin mit großem Fleiß und sichtbarem Erfolg an der Vertiefung ihrer schönen Kunst gearbeitet. Die Grundstimmung aller ihrer Tänze wird von vornherein festgelegt durch einen ihr eigenen natürlichen, geschmeidigen Rhythmus der Glieder; die Bewegungen atmen eine zarte, wohltuende Gelöstheit von jeder Erdenschwere, verbunden mit einer Ruhe und Sicherheit in jeder einzelnen Körperhaltung, die auf den Zuschauer einen bestrickenden Reiz ausübten. Der Bühnenflitter fiel, die Künstlerin erschien in selbstentworfenen Gewändern, in schlichter Einfachheit und doch voll gebundener Kraft und Stilgefühl. So begann sie mit Webers „Aufforderung zum Tanz", einer leichten Kost, in deren Zeichen der erste Teil ihres Abends stand. Ein Bauerntanz nach Grieg gefiel außerordentlich, doch lag der Höhepunkt ihres Ausdrucks- und Charakterisierungsvermögens wohl in der „Arabeske" nach Mac-Dowell. Der „Schwan" (Saint-Saëns) war wohl eine Anleihe von Lucie Kieselhausen-Berlin; zum wenigsten habe ich diesen Tanz vor Jahresfrist dort in vollenderer Ausführung gesehen. Dem Publikum gefiel er jedoch auch in dieser Form ausnehmend. Den zweiten Höhepunkt des Abends bildete ein „Karneval" (Tedeschi), der gleich der Arabeske nach jeder Richtung hin als vollendet gelten muß. E—s.

— **Volksunterrichtskurse.** In der vergangenen Woche nahmen die 8. Volksunterrichtskurse ihr Ende. Mancher hat die Gelegenheit benutzt, seine Kenntnisse zu vervollkommnen. Allen Volkskreisen gehörten die Teilnehmer an. Unter die einzelnen Berufsgruppen verteilten sie sich nach folgenden Prozentsätzen: Angestellte 50 Prozent, Werktätige 26,8 Prozent, Beamte 13,7 Prozent, Berufslose 7,9 Prozent und Freie Berufe 2,1 Prozent. Ein Viertel waren weibliche Teilnehmer. Das Alter der Hörer schwankte zwischen 15 und 60 Jahren: 25 Prozent waren Jugendliche, während 67,1 Prozent ein Alter von 20 bis 40 Jahren zählten. Eine neue Reihe von Lehrgängen beginnt am 6. März. Ueberall in der Stadt weisen die grünen Plakate darauf hin, die den genauen Stundenplan angeben: Deutsch, Rechnen, Raumlehre, Buchführung, Kurzschrift, Sprachen u. a. Anmelde- und Auskunftstelle: Alte Volksschule. Neue Promenade, Toreingang, 2 Treppen, Zimmer 35, Donnerstag, den 2., und Freitag, den 3. März, sowie in der Woche vom 6. bis 10. März täglich von 7 bis 8 Uhr abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203012-14/fragment/page=0005

Chronik der Straße

Ein diebischer Fürsorgezögling. — D-Zugdieb. — Zusammenstoß. Einem am 23. Januar hier festgenommenen Fürsorgezögling, der sich in Passendorf bei Zeitz in Schneiderlehre befand und dort entlassen war, ist ein Zigarettenetui aus Alpakasilber mit Monogramm C. S. in einem Rosenkranz abgenommen worden. Der Bursche will das Etui von einem Unbekannten gekauft haben, es wird aber vermutet, daß es gestohlen ist. Geschädigte werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36, behufs Besichtigung zu melden. — Bei einem am 20. Februar hier festgenommenen D-Zugdiebe ist eine neue, hellbraune Geldscheintasche mit 250 Mark gefunden worden. Diese will er unmittelbar vor seiner Festnahme einer Dame auf einem Bahnsteige gestohlen haben. Die Geschädigte hat nach Angabe von Eisenbahnbeamten den Bahnhof verlassen und ist in die Stadt gegangen. Sie wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36, zu melden. — Am 27. Februar 1922, nachmittags, stieß in der Ludwig-Wucherer-Straße ein Handwagen, der von zwei Arbeiterinnen gezogen wurde, mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei eine der Arbeiterinnen zur Seite geschleudert wurde. Sie mußte, da sie heftige Schmerzen in der Brust klagte, sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

— **Lohnerhöhung im Handels- und Transportgewerbe.** Nach Kündigung der ab 1. Januar 1922 geltenden Tariflöhne durch den Deutschen Transportarbeiter-Verband zum Ende Februar fanden zwischen dem Arbeitgeber-Verband für das Handels- und Transportgewerbe für Halle und Umgegend und dem Deutschen Transportarbeiterverband, Verwaltungsstelle Halle, Lohnverhandlungen statt, die zu folgender Vereinbarung führten:

Es erhalten ab 1. März 1922 sämtliche männlichen Beschäftigten im Alter bis zu 18 Jahren eine Zulage von 90 M. für die Woche oder 65 Pf. für die Stunde; von 18—22 Jahren 60 M. für die Woche oder 1,25 M. für die Stunde; über 22 Jahre 90 M. für die Woche oder 1,90 M. für die Stunde. Alle weiblichen Beschäftigten erhalten bis zu 18 Jahren eine Zulage von 20 M. für die Woche oder 45 Pf. für die Stunde; von 18—22 Jahren 40 M. für die Woche oder 85 Pf. für die Stunde; über 22 Jahre 60 M. für die Woche oder 1,25 M. für die Stunde.

Die Auslösungsvergütung bei Arbeiten außerhalb des Wohnsitzes des Betriebes wird um 25 Prozent erhöht.

Die Vereinbarung, die außer der Aenderung der Tariflöhne noch einige Aenderungen des Mantelvertrages enthält, ist als Druckexemplar in der Geschäftsstelle der Allgemeinen Arbeitgeber-Vereinigung für Halle und Vororte, Gr. Ulrichstraße 10, II. Hof, für alle Interessenten erhältlich.

Die mit dem 1. März 1922 in Kraft tretende Lohnvereinbarung ist vom Deutschen Tansportarbeiter-Verband bereits wieder zum 31. März gekündigt worden.

— **Die Volksbibliothek,** die einige Tage geschlossen war, ist wieder regelmäßig von ½5—½8 Uhr geöffnet. Eine Reihe neuer Bücher ist dieser Tage eingestellt worden.

— **Die Gruppe Südost des Deutschnationalen Volksvereins** vereinte ihre Mitglieder und andere Parteifreunde gestern abend im „Schultheiß", Merseburgerstraße, zu einer gemütlichen Zusammenkunft. Die Gruppenleitung tat recht daran, einmal die politischen Vorgänge unserer Zeit aus dem Auge zu lassen und hierfür die Pflege des Frohsinns zu setzen, soweit dies unter den heutigen schwierigen Lebensverhältnissen möglich ist. Die Veranstaltung wies eine so starke Beteiligung auf, daß der Saal die Teilnehmer kaum zu fassen vermochte. Mehrere von Damen und Herren zum Vortrag gebrachte Lieder und Deklamationen fanden großen Beifall. Auch dieser so schön verlaufene Abend zeigte wieder, daß die Gruppe Südost des Deutschnationalen Volksvereins stets bestrebt ist, an der Verwirklichung des Zieles, unser Volk zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenzuschweißen, kräftig mitzuarbeiten und ihren Mitgliedern dann und wann eine angenehme Abwechslung zu bieten.

— **Dr. Stadtler im Stahlhelm.** Für den schon seit längerer Zeit angekündigten und vorgesehenen Vortrag von Dr. Stadtler-Berlin bittet der Stadtheim seine Mitglieder und Gönner, sich bald in den Besitz von Eintrittskarten zu setzen, da voraussichtlich sehr starke Nachfrage nach Karten sein wird. Kein Mitglied darf fehlen. Geschlossener Besuch der angesetzten Versammlungen ist stets erforderlich. Dr. Stadtler ist Mitglied der Ortsgruppe Halle. Er spricht am Sonntag, den 5. März 1922, vormittags 11 Uhr, im C.-Z. Lichtspieltheaters über das bereits bekanntgegebenen Thema. Karten vorläufig nur in der Geschäftsstelle, Prinzenstraße 28, 2 Treppen.

— **Entomologische Gesellschaft.** In der letzten Sitzung legte Herr Rosenbaum zehn von Dr. von Jordan auf Mallorca erbeutete Libellenarten vor und berichtete über Lebensweise und geographische Verbreitung. Herrn Kern erörterte die biologischen Verhältnisse der Caraben, jener großen, schönen und nützlichen Laufkäfer, von denen der Goldschmied der bekannteste ist. Sie gehören zu den langlebigen Insekten, die nicht bald nach der Paarung und Eiablage sterben. Die Gesamtzahl der von einem Weibchen satzweise, aber einzeln in die Erde gelegten Eier kann bis auf etwa 50 Stück steigen, bei nochmals überwinternden Tieren beträgt sie nur die Hälfte. Die räuberischen, mordlustigen Larven durchlaufen 8 Stadien, von denen das folgende jeweils länger dauert, als das vorhergehende und mit einer Häutung abschließt. Die Gesamtdauer der Entwicklung vom Schlüpfen aus dem Ei bis zur Verpuppung dauert ungefähr 70 Tage, bei dem mehr Wärme genießenden C. granulatus nur eine 40 Tage. Die weißen Puppen sind weich, bekommen und tragen auf der Rückseite quer 5 kräftige Haarbüschel, mechanische Isolatoren gegen Näße. Nach 10—12 Tagen schlüpfen die Käfer aus, die noch kurze Zeit in der Zelle bleiben, bis die Erhärtung und Ausfärbung beendet sind. Die meisten Arten schlüpfen im Herbst und überwintern.

— **Akad. wirtschaftswissensch. Verein.** In der letzten ordentlichen Mitgliederversammlung wurden in den Vorstand gewählt die Herren Prof. Dr. Grünfeld, Privatdozent Dr. W. Hoffmann, Privatdozent Dr. Giese, Dr. Eichhorn, M. Wachsmuth und Kurt Kittel. Den geschäftsführenden Vorstand bilden die Herren W. Hille, H. Hohls, H. Pehm. Tiefgreifende Satzungsänderungen haben den Verein auf eine neue Basis gestellt und ihm so die wissenschaftliche Tendenz gesichert. Das neue Sommer-Vortragsprogramm verspricht eine Reihe anregender Abende. Es werden voraussichtlich sprechen: die Herren Geheimrat Prof. Dr. Baentig (M. d. L.), Landeshauptmann Oeser (M. d. L.), Prof. Dr. Aubin, Generaldirektor Prof. Dr. Lippmann, Prof. Dr. Grünfeld, Privatdoz. Dr. Hoffmann, Direktor Dr. Schulz, Dr. Demuth, Dr. Eichhorn. Näheres wird zur rechten Zeit bekannt gegeben.

— **Tohuwabohu im Zoo.** Es war ein tolles Durcheinander, dieser Künstlerfasching im Zoo. Zugestanden, es gab einen Mordsfez, aber von Kunst war nicht ein Hauch zu spüren. Was hat nur die „Halleche Künstlerschaft" gestochen, auf ihrer (findlichen) Reklame zu marktschreiern, daß es „expressionistisch" würde? Will sie andeuten, daß unsere moderne Kunst ein besserer Fastnachtsulk ist? Denn ich sah keinen neuen Herrscher: es war der alte Nero, der schon die Großväter in den Aschermittwoch schleifte. Lassen wir also die Kunst lieber in Frieden. Dann nämlich war (wie gesagt) das Fest im Zoo eine recht heitere Angelegenheit. Der Saal prangte in allen erdenklichen Farben. Adolars, Zebras, Flugzeuge, Signallampen, Fahnen und Girlanden baumelten an der Decke, ein undefinierbares Riesenbenkmal ward als Maharadscha angesehen. Mollige chambres séparées lockten, getanzt wurde auf den Füßen der andern. Charly Chaplin und der schöne Harry ergötzten das Volk. Chinesen und Japaner, Türken und Araber, Indianer und Hottentotten jagten sich. Hofdamen mit ihren Kavalieren, Salomes mit ihren Narren, Jockey- und Präriemädels mit ihren Peitschen — der ewigjunge kunterbunte Lebensrausch. Besonderes ist nicht zu melden. Es sei denn, daß Pierro und Pierrette sich gezankt und der Großmogul eine Haremsdame verführt haben soll. Wer die Straßenbahn um 5 Uhr nicht erreichte, ist zweifellos mit der nächsten gefahren. Zott.

— **Die Akademische Vereinigung Halle-Wittenberg** veranstaltet am Donnerstag, den 2. März, 8 Uhr abends im Auditorium maximum ihren 6. Vortrag dieses Winters. Herr Privatdozent Dr. Mulert wird sprechen über „Spanische Reise, Bilder, Eindrücke, Gedanken (mit Lichtbildern)".

— **Berichtigung.** Bei der gestern ausgeschriebenen 5prozent. hypothekarisch gesicherten Obligationsanleihe der Elektrizitätswerk „Sachsen-Anhalt, Aktiengesellschaft (Esag), Halle a. S., ist versehentlich Landelektrizitätswerk gesetzt worden.

Aus Mitteldeutschland

Die Hirsch-Kupferdiebe vor Gericht

S. & H. Halberstadt, 28. Februar.

Aus der sehr umfänglichen Vernehmung der Angeklagten ergibt sich, daß die Diebstähle auf den Werken an der Tagesordnung waren. Die gestohlene Ware wurde von den verschiedenen Hehlern später zu dem mitangeklagten Fuhrunternehmer Friedrich gebracht und von diesem zu Nicolai geschafft, der unter dem Spitznamen „Fritz" zu den stadtbekanntesten Hehlern Halberstadts gehört. Für jede Fuhre erhielt Friedrich von Nicolai 200 Mark. Neben Kupfer wurde übrigens auch Bronze, Messing, Muttern, Schrauben und Werkzeug von einzelnen Angeklagten mitgenommen. Ein Teil des Messings rührte noch von U-Boot-Material her. Bei dem Angeklagten Schubert, der zu den Haupttätern gehört, fand man während der Haussuchung u. a. eine größere Anzahl von Patronen, die sich noch im Rahmen befanden und die zu Dum-Dum-Geschossen umgearbeitet waren. Er soll auch Gewehre versteckt gehalten haben, so daß seine Diebstähle noch ganz besonderen Zwecken gedient zu haben scheinen.

Interessant ist die Angabe der Angeklagten, daß sie sich über die niedrigen Preise der Hehler ärgerten und daher von ihnen höhere Beträge verlangten oder aber die Lieferungen einstellen wollten, und zwar mit der Begründung, sie fühlten sich betrogen. (!) Einer der Hehler ließ seinen Sohn mit auf dem Werke arbeiten, um zu erfahren, welche Arbeiter Kupfer abzugeben hatten.

Die Vernehmung des Angeklagten Nicolai nahm besonders lange Zeit in Anspruch. Er behauptete, den Mitbeschuldigten die Säcke im Auftrage eines gewissen Raphael Witt abgenommen zu haben. Er hätte nie gewußt, was eigentlich abgeliefert wurde. Witt habe ihn gebeten, die Säcke geschlossen abzuwiegen, er werde sie dann abholen. Er habe die Summen, die den Dieben gezahlt wurden, vorgeschossen und durchbrechen lassen, daß Eintragungen unzweckmäßig seien der Umsatzsteuer wegen. Als seine, Nicolais, Verhaftung erfolgte, sei Witt verschwunden und habe sich niemals wieder gemeldet. Er, Angeklagter, habe sein ganzes Geschäft aufgeben müssen, und große Verluste erlitten, und er habe seines Wissens doch nur Lumpen und Knochen umgesetzt. — Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß er den „großen Unbekannten" ziemlich spät in den Prozeß hineintrage. Es sei noch besser, zuzugeben, daß er selbst die Sachen als Kupfer gekauft und weiterverkauft habe. — Der Angeklagte beschreibt darauf den angeblichen Witt als typisch jüdisch aussehenden Mann und bemerkt, wenn er selbst Jude wäre, würde er sich in diesem Falle auch spurlos aus dem Staube gemacht haben.

Bei den verschiedenen Hausdurchsuchungen fand sich das gestohlene Kupfer zum Teil in Oefen, Düngerhaufen und auf Böden versteckt vor. Bei dem Angeklagten Nicolai fand sich in der Briefstasche ein kleiner Zettel mit dem Vermerk: „Späne 434 — 6500 M. Blöcke 1089 — 10 890 M. in 2 Fässern." Nicolai erklärte, das seien Geschäftsgeheimnisse, doch handelte es sich offenbar dabei um gestohlene Kupferspäne und Kupferblöcke. In Nicolais Wohnung in Halberstadt wurden noch 33½ Ztr. Kupfer, 5¾ Ztr. Messing, 4¼ Ztr. Glockenguß und 42 Ztr. Blei vorgefunden.

Die Verhandlungen dauern fort. (Schluß folgt.)

Die Luther-Feier in Wittenberg

Wittenberg, 28. Februar.

Die Wittenberger Lutherfeier am 4. bis 6. März wird in ihrem ganzen Verlaufe ein umfassendes Bild der deutschen und außerdeutschen evangelischen Kirchen geben. Die Anmeldungen zu der Feier sind so zahlreich erfolgt, daß am Begrüßungsabend zwei Parallelversammlungen eingerichtet werden mußten, von denen die eine in der Schloßkirche, die andere im „Volksgarten" stattfindet. In ihnen werden die Gesamtvertretung der deutschen evangelischen Landeskirchen, Vertreter der Universität Halle und fast sämtlicher theologischen Fakultäten, die Allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz, die großen kirchlichen Organisationen sowie hohe kirchliche Würdenträger des Auslandes das Wort ergreifen: eine wahre Heerschau der führenden Männer des Protestantismus. So wird die Feier nicht nur nach ihrer Beteiligung, sondern auch nach ihrem geistigen Gehalte eine historische Bedeutung erhalten.

Außer der offiziellen Festpostkarte gibt die Lutherhalle zu der Erinnerungsfeier Notgeld aus, das in einer Serie von sechs Scheinen (zu drei Mark) Ansichten des Lutherhauses, der Lutherkanzel und der Lutherhandschrift sowie hervorragender Lutherbilder nach den künstlerischen Entwürfen des Malers Weßner-Collenbey bietet und hohen Sammelwert besitzt.

— **Hohenthurm,** 1. März. (Stiftungsfest.) Am Sonntag fand in Gehres Gasthof das erste Stiftungsfest des Gemischten Chores „Liederhort", Hohenthurm-Rosenfeld, statt. Der schön geschmückte Saal konnte kaum alle Gäste fassen. Ein reichhaltiges Programm wurde ausgezeichnet zur Aufführung gebracht. Festspruch, von Frl. Elfte mit Verständnis zum Vortrag gebracht, und Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Streicher, leiteten die Darbietungen ein. Unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn G. Reiling, brachte der Chor unter anderem Lieder von Kreutzer, Mendelsohn, sowie ein Walzerdoll von Koschat und ein Singspiel von Pache mit wirklich gutem Verständnis zu Gehör. Ein Ball hielt Chor und Gäste bis in die ersten Morgenstunden zusammen.

— **Staßfurt,** 28. Februar. (Arbeiten im Staßfurter Senkungsgebiet.) Bekanntlich hat die Stadt Staßfurt sehr unter den durch den Bergbau hervorgerufenen Erdsenkungen zu leiden, die verschiedene Straßen in schwerer Weise heimsuchen. Jetzt werden Arbeiten in Angriff genommen, um die Schäden auszubessern. So sollen in nächster Zeit die Löwengasse und der Wendeltz beträchtlich aufgefüllt werden. Mit Ausführung des Gesamtplanes wird ein großer Teil der der Stadt durch die Erdsenkungen zugefügten Schäden wieder gutgemacht.

z. **Heiligenstadt,** 27. Februar. (Millionenbewilligungen im Kreistage.) Der hiesige Kreistag beschloß, die Versorgung des Kreises mit Elektrizität durchzuführen und tritt dem Zweckverband Eberhalsperre bei. Zunächst wird ein Kapital von 10 Millionen Mark aufgenommen. Für Beheizung der Wohnungsnot wird ein Kapital von 1½ bis 4 Millionen Mark aufgenommen. Neben der Wohnungsabgabe wurde eine neue Vergnügungssteuer, eine Wertzuwachssteuer, eine neue Hundesteuer und endlich eine Jagdpachtsteuer beschlossen.

— **Merseburg,** 28. Febr. (Dammbruch der Leuna-Kläranlagen.) An der auf der Westseite des Leunawerkes zwischen Bahnhörper und Weißenfelser Straße befindlichen Kläranlagen entstand am letzten Sonntag in der Gegend des Bahnhofes ein Dammbruch. Gewaltige Wassermengen strömten durch die etwa 25 Meter breite Durchbruchsstelle und verwandelten die angrenzenden Felder in einen großen See. Auf eine Länge von mehreren hundert Metern wurde die Weißenfelser Straße überflutet, so daß die jenseits der Straße liegenden Felder ebenfalls unter Wasser gesetzt wurden. Die Ueberflutung erreichte eine Ausdehnung von mindestens einem Quadratkilometer. Mit Hilfe der alarmierten Werks-Feuerwehr und -Arbeitern wurde die Durchbruchsstelle nach mühevoller Arbeit eingedämmt, so daß sich das Wasser zum Teil wieder verlaufen konnte. Am Montagabend waren aber immer noch ganz ansehnliche Strecken unter Wasser. Die betroffenen Felder sind gehörig verschlämmt und die Dunghaufen sind durch die Wassermengen fortgespült worden. Versuche, eine im Wasser stehende Feldbahnlokomotive fortzubekommen, hatten bisher keinen Erfolg. Ob die Saat der überschwemmten Felder Schaden erlitten hat, ist vorläufig noch nicht festzustellen.

tzk. **Altenburg,** 28. Februar. (Der Stadtrat) hat nochmals eine Eingabe an den Thüringer Landtag in Weimar gerichtet, in der er mit Nachdruck fordert, daß nicht nur das Landgericht in Altenburg in seinem jetzigen Umfange erhalten bleibt, sondern daß es auch auf alle Fälle erweitert wird durch Hinzunahme von Teilen des bisherigen Landgerichts Gera. — Die Straßen der Stadt werden durch den starken Verkehr mit Lastkraftwagen in einem Maße abgenutzt, daß die Stadt ganz erhebliche Mittel zur Instandhaltung aufzubringen hat. Der Stadtrat hat daher ein Ortsgesetz ausgearbeitet, das die Besitzer solcher Fahrzeuge zur Deckung der Unkosten besonders heranzieht.

— **Lichtenfels,** 28. Febr. (Raubüberfall.) Am Sonnabend wurde auf dem Heimwege der 74 Jahre alte Landwirt Georg Engel aus Buch a. Forst von einem jungen Burschen mit vorgehaltenem Revolver angefallen und zur Herausgabe von 100 Mark aufgefordert. Als der Mann erklärte, nur 3 Mark bei sich zu haben, gab der Verbrecher einen Schuß ab und verletzte Engel leicht am Kopfe. Als Täter wurde von der Gendarmerie der 20jährige Schuhmacher Fritz Naithel aus Hof in Bayern ermittelt und in Haft genommen.

— **Frankenhausen** (Kyffhäuser), 28. Febr. (Deutsche Flugzeug-Ingenieure für Südamerika.) Die unter Staatsaufsicht stehende Studienanstalt für Luftfahrzeugbau am Kyffhäusertechnikum in Frankenhausen, welche als einziges derartiges Institut Deutschlands Luftfahrzeugbau-Ingenieure ausbildet, gibt bekannt, daß die Nachricht, nach welcher ihre Absolventen von der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp für Südamerika verpflichtet sein sollen, frei erfunden ist. Auch diesbezügliche Verhandlungen haben mit der genannten Firma nicht stattgefunden. Sämtliche Absolventen, die zurzeit in der Abschlußprüfung stehen, haben in der deutschen Luftfahrzeugindustrie Anstellung gefunden. Keiner der Herren denkt daran, deutsche Wissenschaft und deutsches Können ins Ausland zu tragen. — Bravo!

— **Naumburg,** 27. Febr. (Die Stadtverordneten) beschlossen den 2-Mark-Tarif für die Straßenbahn, nach 9 Uhr abends auf 2,50 Mark, nach 11 Uhr abends auf 3 M. festzusetzen. Der Gaspreis wurde von 3,10 auf 3,80 M., der Lichtstrompreis von 4,20 auf 4,50 M. erhöht. Der Naumburger Siedlungsgesellschaft wurde zur Errichtung von vier Sechsfamilienhäusern als Gemeindepflichtanteil und zur Deckung unvermeidlicher Mehrkosten die Summe von 1 600 000 M. bewilligt. Zur Förderung des Wohnungsbaues werden in Preußen von den Nutzungsberechtigten aller vor dem 1. Juli 1918 errichteten Gebäude 5 Prozent des jährlichen Nutzungswertes als Zuschlag zur staatlichen veranlagten Gebäudesteuer erhoben. Der städtische Zuschuß soll 15 Proz. des Nutzungswertes betragen und trifft Mieter wie Vermieter. Auf dem Moritzberge wird die Oberwegsche Bruderstiftung ein Mehrfamilienhaus mit 21 Kleinwohnungen errichten, wozu 1 450 000 M. bewilligt wurden. Die Stadt soll das Grundstück von der Oberwegschen Stiftung zu den Gestehungskosten erwerben.

— **Jena,** 28. Februar. (Die Not der Straßenbahnen.) Der Betrieb der Jenaer Straßenbahn, der bereits eine Linie stillgelegt hatte und in der Hauptsache nur noch den Verkehr mit den Nachbarorten vermittelte, ist jetzt empfindlich gefährdet. Den beteiligten Gemeinden wurde mitgeteilt, daß die Aufrechterhaltung des Betriebes nur möglich sei, wenn die Gemeinden erhebliche Zuschüsse zahlten. Da sich die Gemeinden aber selbst in einer finanziellen Notlage befinden, ist auf eine Unterstützung von ihrer Seite nicht zu rechnen. Eine Versammlung von Gemeindevertretern nahm zu der Sachlage Stellung, wobei auch der Vorschlag gemacht wurde, durch eine Verbilligung der jetzt sehr hohen Fahrpreise eine Steigerung des Verkehrs herbeizuführen. Nachdem die Verwaltung diesen und andere Vorschläge geprüft haben wird, will sie eine endgültige Entscheidung treffen.

Kleine Provinznachrichten

★ **Saalfeld.** Nach dreißigjähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt verstarb unser zweiter Bürgermeister Bornschein. ★ **Barby.** Die Stadtverordneten stimmten der Erhöhung der Grundsteuern um 2000 Prozent für das laufende Jahr zu. ★ **Calbe a. Saale.** Nachts stürzte in der Neustadt das Hintergebäude der Witwe Fricke ein, ohne daß aber jemand zu Schaden kam. — Das Verbleiben der landwirtschaftlichen Schule an unserem Ort soll gefährdet sein. ★ **Eisenberg.** Nach dem Genuß von Branntwein, der mit dem gefährlichen Methyl-Alkohol hergestellt war, brachen auf einer Geburtstagsfeier zwei Gäste zusammen. Einer verlor das Augenlicht. ★ **Waltershausen.** Die Stadtverwaltung beabsichtigt den Bau einer Stadthalle für Konzerte, Vorträge usw. mit einem Kostenaufwand von etwa einer Million Mark. ★ **Merseburg.** Bestätigt wurde der erste Bürgermeister Hertzog als Oberbürgermeister der Stadt. ★ **Camenz.** Die Anhaltische Kohlenwerke bohren hier in der Nähe, wo sie sich über 3000 Morgen Braunkohlenfelder sichersten, auf Braunkohle.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Donnerstag: Ziemlich trübe, mild, zeitweise Regen.

Die Möbel-Ausstellung Albert Martick Nachf.
Inh: Richard Ziemer, Halle a. S., Alter Markt 1 u. 2
bietet noch immer sehr günstige Einkaufsgelegenheit für Qualitätsmöbel einfacher Art bis zur reichsten Ausführung
Baldige Besichtigung lohnend. Gekaufte Einrichtungen werden auf Wunsch aufbewahrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203012-14/fragment/page=0006

Beilage der Hallischen Zeitung

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Nr. 9 — Mittwoch, den 1. März — 1922

Kann der deutsche Acker das deutsche Volk ernähren?

In einem „Die Hilfsaktion der deutschen Landwirtschaft" betitelten Aufsatz hat der Vorsitzende des Reichs-Landbundes Dr. Gustav Roesicke-Görsdorf u. a. die Frage aufgeworfen, ob die heutige Landwirtschaft überhaupt das sich gesteckte Ziel der Sicherstellung der Volksernährung aus eigenen Mitteln erreichen kann. Dr. Roesicke glaubt diese Frage unter Zugrundelegung der Elzbacherschen Zahlen und im Hinblick auf die Entwickelungsmöglichkeit der deutschen Landwirtschaft, wie sie sich aus den praktischen Erfahrungen der letzten 30 Jahre ergeben, unbedingt bejahen zu dürfen. Im Dezember 1921 hat Frhr. v. Richthofen-Boguslawitz („Deutsche Tageszeitung" vom 7. Dezember 1921) die Einfuhrzahlen der amtlichen Außenhandelsstatistik vom Jahre 1920 als Grundlage zu der bedenklichen, in ihrem Ergebnis vielleicht etwas allzu optimistisch gehaltenen Errechnung der Getreide- und Futtermengen benutzt, um die die Ernte 1920 zur Beseitigung der Einfuhr an Hauptnahrungsmitteln hätte gehoben werden müssen. Anschließend an diese Aufsätze erscheint es wertvoll, durch eine allgemeine Behandlung der Deckungsfrage des Ernährungsbedarfes noch hie und da bestehende Zweifel über die Möglichkeit der Selbsternährung des deutschen Volkes endgültig zu beseitigen.

Ist die Steigerung der landwirtschaftlichen Inlandserzeugung bis zur vollen Deckung des normalen Ernährungsbedarfes der Gesamtbevölkerung (also Erreichung der Vorkriegserträge, darüber hinaus Weitersteigerung bis zur Ausgleichung des Getreideverlustüberschusses und Beschränkung der Einfuhr an landwirtschaftlichen Waren auf das geringst mögliche Maß, auf Rohphosphate, Schwefelkiese und beschränkte Mengen hochwertiger Eiweißstoffe) technisch möglich, d. h. unter den bestehenden, noch sehr verbesserungsfähigen „natürlichen Verhältnissen" bei dem derzeitigen Stand der Landbautechnik, die alle dem Landwirt zur Verfügung stehenden Hilfsmittel, nicht nur Geräte, Maschinen, Kunstdüngemittel, Kohle usw., sondern auch alle züchterischen Arbeiten zu Kulturpflanzen und Nutztieren umfaßt? Voraussetzung zur Beantwortung dieser Frage ist die Berechnung des normalen Ernährungsbedarfes der Gesamtbevölkerung. Nach Elzbacher, auf dessen Buch „Die deutsche Volksernährung" schon Roesicke hinweist, hat die deutsche Bevölkerung vor dem Kriege 3642 verdauliche Kalorien und 82,9 Gramm Eiweiß auf Kopf und Tag verzehrt. Damals wurde mit den Nahrungsmitteln die unsinnigste Verschwendung getrieben, bei sorgfältigem Haushalten, Vermeidung von Verderb und Vergeudung wäre die Bevölkerung, wie sich später ergab, sicher mit viel weniger ausgekommen. v. Gruber beziffert den physiologischen Energiebedarf einer Bevölkerung von der Zusammensetzung der deutschen im Jahre 1910 auf rund 2300 verdauliche Kalorien auf Kopf und Tag wohl annähernd richtig. „Diese Zahl stützt sich auf den Bedarf von rund 3000 Kalorien des 70 Kilogramm schweren erwachsenen Mannes bei mittlerer Arbeit" (vgl. „Süddeutsche Monatshefte", 18. Jahrgang, S. 155). Nach der von der Interalliierten Wissenschaftlichen Verfügungskommission während des Weltkrieges auf der Konferenz von Paris getroffenen Berechnung ist der Mindestbedarf für einen 70 Kilogramm schweren, acht Stunden täglich arbeitenden Mann noch um rund 300 Kalorien höher anzusetzen, als er deutscherseits berechnet wurde. Als tatsächlicher Verbrauch für Kopf und Tag, d. i. physiologischer Bedarf + Verluste vom Erzeuger bis zum Verbraucher, hat Rubner 2600 Kalorien (und 72 Gramm Eiweiß) errechnet. Nach den Feststellungen des Reichsgesundheitsamtes und den Untersuchungen von Bach, Fischler und v. Müller wurde während des Krieges dieser notwendigste Bedarf auch nicht annähernd gedeckt; so betrug im Herbste 1916 der Wärmewert der rationierten Kost in größeren deutschen Städten durchschnittlich nur 1340 Kalorien, im Sommer 1917 sank er gar auf 1100 Kalorien mit einem Eiweißgehalt von 30 Gramm täglich, während ein solches von mindestens 60 Gramm notwendig gewesen wäre. Auch im Jahre 1918 betrug, selbst unter Berücksichtigung aller Ersatzmöglichkeiten, wie Gemüse usw., der Wärmewert nur um 1500 Kalorien, nach der Ernte 1919 zwar um 1600 Kalorien, um jedoch im Frühjahr 1920 um 300—500 Einheiten je nach der Versorgung der einzelnen Landesteile erneut zu sinken.

Wenn wir die Rubnersche Berechnung des Kalorienbedarfes zugrunde legen und eine Reichsbevölkerung von 62 Millionen annehmen, ergibt sich für das Jahr ein Erfordernis von 58,83 Billionen verdaulicher Kalorien (und 1,629 Millionen Tonnen Eiweiß). Der normale Ernährungsbedarf der derzeitigen deutschen Gesamtbevölkerung beläuft sich demnach auf 58,83 Billionen verdaulicher Kalorien. Nach den Berechnungen von Kuczynski und Zunts verzehrte im Durchschnitt der Jahre 1912/13 die deutsche Bevölkerung 53,442 Billionen, und der deutsche Viehstapel 158,512 Billionen an aus der deutschen Nährpflanzenwelt bezogenen verdaulichen Kalorien; etwa 5,3 Billionen flossen in Form von Zucker und Getreide in das Ausland ab. Wäre diese Ausfuhr gänzlich unterblieben, so hätte sich durch die Vorkriegserzeugung eine annähernde Deckung (53,4+5,3) des errechneten normalen Ernährungsbedarfs von 58,83 Billionen für die heutige 62 Millionen starke Bevölkerung ergeben. Da jedoch nur 55,5 Billionen unserer 68 Millionen starken Vorkriegsbevölkerung aus der heimischen Landwirtschaft lebten, ist eine Kalorienmenge, die ausgereicht hätte, um eine 5,5 Millionen Menschen normal zu ernähren, vor dem Kriege alljährlich durch Ueberverbrauch, Verschwendung usw. in Deutschland in Verlust geraten.

217,3 Billionen verdaulicher Kalorien (58,4+158,5+5,3) sind also zur Ernährung von Mensch und Vieh aus unserer Nährpflanzenwelt vor dem Kriege bezogen worden. Stände die landwirtschaftliche Erzeugung noch auf der Vorkriegshöhe, so könnte Deutschland unter Abzug der landwirtschaftlichen Erzeugung der verlorengegangenen Reichsteile heute immerhin noch über rund 183 Billionen verdaulicher Kalorien verfügen. Der Gesamtrückgang der landwirtschaftlichen Produktion, der für Ende 1921 mit rund 35 Prozent wohl annähernd genau zu errechnen ist, wird diese Ziffer auf etwa 119 Billionen herabgedrückt haben. Für den Kenner unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse unterliegt es aber keinem Zweifel, daß bei einigermaßen vernünftiger Agrarpolitik die deutsche Landwirtschaft in 3—5 Jahren ihre volle Vorkriegsleistungsfähigkeit wieder erlangen kann, d. h. eine Ernte von 183 Billionen verdaulicher Kalorien erzielt, falls die Verteilung der verschiedenen Kulturen auf die jetzt bewirtschaftete Restbodenfläche verhältnismäßig die gleiche wie 1913 wird. Mit diesen 183 Billionen Kalorien ist ein glattes Auskommen durchaus möglich, ohne daß in Rechnung gestellt wird, daß die deutsche Landwirtschaft in er Lage ist, über dieses Ziel hinaus in absehbarer Zeit noch 20—25 Prozent je Morgen mehr zu erzeugen.

Ueberhaupt ist die Ernährung unseres Volkes auf seinem Volksboden — wie Aereboe in seinen Beiträgen zur Intensitätslehre sagt — nicht in erster Linie eine Bodenfrage, sondern eine Frage der dem Menschen bei der Bodennutzung zur Verfügung stehenden Hilfsmittel und Arbeitsmethoden und deren Anwendung. Im wesentlichen wird die Frist, in der eine ziemliche Unabhängigkeit der deutschen Ernährungswirtschaft für Auslandseinfuhren zu erreichen ist, wohl durch zwei Momente, und zwar durch die Höhe des Grades der Anwendung der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel- und Arbeitsmethoden und durch die zweckentsprechende Verteilung der vorhandenen Menge an Kalorien zwischen Mensch und Vieh, bestimmt werden. Die Anwendung der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel und Arbeitsmethoden ist in erster Linie abhängig vom Wissen, Können und Fleiß der Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe. Betriebsleiter und Besitzer sind in der deutschen Landwirtschaft meist identisch; sie mit allen Erkenntnissen der Landbautechnik und der landwirtschaftlichen Betriebslehre zu durchdringen, ist mit eine der vornehmsten Aufgaben des Hilfswerks. Mit der zweckentsprechenden Verteilung der vorhandenen Mengen an verdaulichen Kalorien ist gemeint, daß in Zukunft an das Vieh, welches unser höchst anspruchsvoller Wettbewerber um Nahrung ist, nur die Anzahl von Kalorien abgegeben werden darf, die bei der normalen Ernährung der Bevölkerung erspart werden kann. Demnach muß entweder durch „intensivere" Betreibung des Futtermittelanbaus eine größere Menge Kalorien für das Vieh neu hinzugewonnen, oder — der deutsche Viehstapel muß kleiner gehalten werden und darf nicht mehr die Höhe der Vorkriegszeit erreichen. An eine Verminderung der Zuchttiere und der Milchkühe, für die eine recht wohl erträgliche Nährstoffmenge reserviert bleibt, ist dabei nicht zu denken, sondern erforderlichenfalls an eine Beschränkung der Fleischproduktion, solange nicht der Ertrag des deutschen Futtermittelbaues so gehoben ist, daß die größere Fleischproduktion sich auf diesem gehobenen Ertrag aufbauen kann. Ausreichende menschliche, tierische und mechanische Arbeitskräfte können in Deutschland beschafft werden, ebenso ausreichende Rohstoffe an Kunstdünger (mit Ausnahme von Rhosphaten), an Saatgut und an Kohlen; sie der Landwirtschaft zu verschaffen, ist eine reine Frage des Willens. Die Schwierigkeiten der Aufgabe liegen einzig und allein auf wirtschaftspolitischem und sozialpolitischem Gebiete. Wird der Landwirtschaft, unter Ausschaltung aller privatwirtschaftlichen Erwägungen gezogt, der für das Gedeihen eines jeden Zweiges der Volkswirtschaft notwendige Produktionsreiz gegeben, nimmt man ihr die Produktionshemmungen, die in ihrem ganzen Wesen dem landwirtschaftlichen Gesamtleben fremd sind, dann ist die Bahn zur aufbauenden Arbeit frei. Die Arbeit aber kann ruhiger und zielbewußter geleistet, zeitliche Rückschläge können leichter überwunden werden, wenn jeder einzelne Helfer am Werk weiß, daß die Möglichkeit besteht, das Ziel, die Steigerung der landwirtschaftlichen Inlandsproduktion bis zur vollen Deckung des normalen Ernährungsbedarfs der Gesamtbevölkerung, in absehbarer Zeit zu erreichen.

Die Schau und Auktion edler ostpreußischer Pferde der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen findet, nachdem der Eisenbahnerstreik die Veranstaltung am 12./13. Februar unmöglich machte, nun am 4. und 6. März, also in der Turnierwoche des Reichsverbandes im Berliner Tattersall, Schiffbauerdamm 28, statt. Interessenten seien auf diese Auktion ganz besonders verwiesen, da sich ihnen die seltene Gelegenheit zum Erwerb sowohl erstklassiger wie sehr lange vorbereiteter Pferde bieten wird. Die näheren Angaben über die von der Landwirtschaftskammer mit vieler Mühe besonders ausgewählten Pferde enthält der beim Berliner Tattersall, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 28, erhältliche Katalog.

Kartoffelpreis und Industrieprodukte. Ueber den Kartoffelpreis wird viel geredet, viel geschrieben und viel geschimpft. Da dürfte es der Städter gern erfahren, und auch für manchen Landwirt ist das beachtenswert, was die Kartoffelkörbe, die man in großer Zahl zur Ernte nötig hat, heute kosten. Die Kreisbauernschaft Hofgeismar kann den Nachweis erbringen, daß eines ihrer Mitglieder am 5. Oktober bei einer Firma 11 Kartoffelkörbe zu 40,50 Mark bzw. 50,50 Mark das Stück je nach Größe kaufte, mehr konnte die Firma nicht sofort liefern. Der Landwirt bestellte daher 18 weitere Körbe, die dann am 17. November geliefert wurden. Was muß er jetzt zahlen für beide Sorten? Einen Durchschnittspreis von 86,50 Mark!

Verantwortlich: Ernst Messerschmidt.

Friedrichswerther Pflanzenzucht
Saatgutangebot
Original-Friedrichswerther
„Futterrübe „Zuckerwalze"
eingetragene D.L.G.-Hochzucht
Original-Friedrichswerther
Berg-Hafer
eingetragene D.L.G.-Hochzucht
Original-Friedrichswerther
Berg-Grobkornweizen
Original-Friedrichswerther
Berg-Viktoriaerbsen
eingetragene D.L.G.-Hochzucht
Neuester Pflanzenzuchtbericht mit Zuchtbescheinigungen und Abbildungen sowie Preisliste werden auf Anfordern sofort zugesandt.
Eduard Meyer G. m. b. H.
Friedrichswerth 131 (Thür.)

Sofort ab Lager lieferbar:
Ackerschleppen, Pflüge, Kultivatoren, Acker- u. Saateggen, Ackerwalzen, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Moorpflüge, Schrotmühlen, Zentrifugen, Butterfässer, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen,
sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Erfurt, Waldengasse 11, Tel. 4218. — Halberstadt, Königstr. 95, Tel. 192. — Neuhaldensleben, Bahnhofstr. 25, Tel. 262. — Nordhausen, Lasserstr. 30 a, Tel. 1875. — Stendal, Brüderstr. 30, Tel. 493. — Torgau, Feldstr. 16, Tel. 42. — Zeitz, Altenburgerstrasse 51-52, Tel. 1005. — Zerbst, Bahnhofstr. 90, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44

Neu! Einfachste Erd-Schaufel
mit u. ohne Rädern, für ein Zugtier, leistet jede Erdplanierung. Billig! Prospekte frei. Michael Kilies, Luckenwalde.

Best. Stalldünger
hat dauernd abzugeben
Ein- und Verkaufsgenossenschaft Berliner Molkereibesitzer, Berlin N. 4
Novalisstr. 6.

Stroh
aller Art kaufen zu höchsten Tagespreisen bei kulanter Abnahme, auf Wunsch stellen Presse nebst Draht und Maschinisten.
Bernstein & Baer, Berlin W. 15, Lietzenburgerstr. 51.
Tel.-Adr.: Strohbärenstein. Fernspr.: Wilalburg 4772, 4773, 4774.

Metallbetten,
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private, Kat. 25 frei, Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Vom 4. März an stehen in der
Landwirtschaftl. Ausstellung, 2. Garde-Dragoner-Kaserne, Blücherstraße,
an den Auktionstagen der Landwirtsch. Kammer Ostpreußen und des Reichsverbandes
10 rhein.-belg. Kaltblut-Hengste
zum freien Verkauf.
Verkaufsvereinigung f. d. rhein.-belg. Kaltblutpferd, Düsseldorf-Rattingen
(Filiale: Berlin-Grunewald, Tel. Bialsburg 7080).

Neue Säcke für Saatgut, Getreide, Mehl usw.
1½ Ztr. 65/115 cm oder 57/135 cm, 2 Ztr. 65/135 cm
Erntetplanen — Wagenplanen — Stauplanen
Schlafdecken — Gewehrsäcke — Bindegarn
wasserdichte Pferdedecken — Wolldecken.
E. Neumüller, Sackfabrik Leipzig, Tröndlinring 1.

Stroh, Heu,
Hülsenfrüchte, Zwiebeln
kauft zu Tagespreisen
Artur Bretschneider, Halle (Saale), Fernruf 3701.

Sonder-Angebot
für Landwirtschaft.
Garbenbänder
aus gutem Material, mit Plötzen gearbeitet, per 1000 Stück Mk. 687,75. Es empfiehlt sich, schon jetzt Ihren Bedarf darin zu decken.
— Solange Vorrat reicht. —
Hermann Israel, Magdeburg-W., Schokoladenfabrik 2, Planen-, Säcke- und Decken-Fabrik.
Tel.-Adr.: Hermisra. Fernspr. 7368/7468.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallschen Zeitung" vornehmen zu wollen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192203012-14/fragment/page=0007

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Im Stadttheater sind im verflossenen Jahre verschiedene Gegenstände gefunden worden. Eigentumsansprüche können bis 31. März 1922 beim städtischen Büro V, Rathausstraße 19, geltend gemacht werden. Nach Ablauf dieser Frist werden die Fundstücke versteigert.

Halle, 28. Februar 1922.

Der Magistrat.

Landwirtschaftl. Lehranstalten
der Stadt Helmstedt.

a) Landwirtschaftsschule (früh. Einj.-Zeugn.), Französ.
b) Ackerbau- und Winterschule: 2 bis 3 Halbjahre.
c) Seminar für Landwirte, je Ostern u. Mich. 11. Kurs.
Vorbildg.: Einj.-Zeugn. u. 3-6sem. 4j. Praxis, auch Hospitanten. d) Oberrealschule i. E. (Ost. 23 ausgebaut). Aufnahme z. 4. April 1922 in allen Abt.

Auskunft durch den **Direktor.**

Ab Freitag, den 3. März, empfehlen
frischen Transport
belgischer
Arbeitspferde
Gebr. Gransfeld
Inh.: Walter Hotze
Pferde-Import
Halle a. Saale, Julius Kühnstr. 6, Tel. 1087

Von heute ab steht ein großer Transport
prima bayrischer

Zug-Ochsen
sowie eine sehr große Auswahl
hochtragender und neumilchender

Kühe
bei mir zum Verkauf.
S. Pfifferling
Halle a. S.,
Brauckstraße 17. Telephon 6288.

Empfehle eine größere Auswahl frischer
3—5jähriger
Belgier, Dänen und Oldenburger
unter voller Garantie
preiswert zum Verkauf und Tausch.
Max Döring, Halle a. S., Gasthof „Grüner Hof".
Telephon 5238.

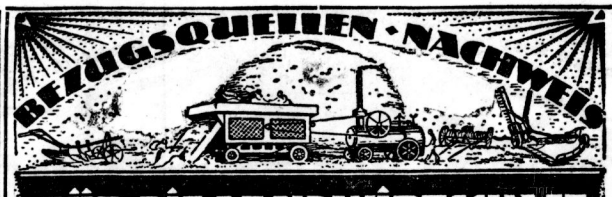
Daselbst wird ordentlicher, zuverlässiger
Pferdepfleger
gesucht, welcher event. selbständig handeln kann.

Früh- u. Spät-Pfirsichbüsche
per Stück 10, 12 und 16 M.,
Edelpfirsichpyramiden 25 M., Edelquittenbüsche 10 M., Pflaumen- und Zwetschgenbüsche 16 M., Mainzer Hochstämme 25 M., Halbstämme 15 M., Sauerkirschen-Hochstämme 25 M., Halbstämme 20 M., Johannisbeer-Büsche rot und schwarz 1,50 und 1 M. usw.
F. Haas, Baumschule,
Hoffstetten-Gemünden (Main). 1630

Gebeizten Weizen und Roggen, auch Brandweizen,
kauft jede Menge
Chemische Fabrik Delitia,
Delitzsch.

4 Maultiere
billig zu verkaufen.
Delitzscher Str. 106.

Wegen Wirtschaftsänderung gebe ab:
Düngerstreumaschine Westfalia
4 m breit, sehr gut erhalten, Preis 8000 M.,
Windfege Röber
(Triumph Nr. 1)
ebenfalls gut erhalten, auch mit Kraftbetrieb, 800 M.
W. Maertens,
Freigut Siegerode
(Mansfelder Gebirgs-Kreis).
Fernruf: Mansfeld 14.



FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Aufzüge
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach u. Memmingen, Komm.-Ges., Memmingen (Bayern).

Alfa-Binden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. **Alfa-Werk,** Gauting bei München.

Carl Köhele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wtbg. Tel. 36.

Ackerimpfung
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.

K. H. Löhr & Co., Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Ballenpressen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Bindegarn
Emil Mohr, Dresden-N. 30. Fernspr. 18398. Telegr.-Adr.: 18398 Mohr.

Gelochte Bleche
Mayer & Cie. Kalker Friteurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Buttermaschinen
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Desinfektionsmittel
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Drillmaschinen
Erzgebirgische Maschinen-Fabrik Karl Naumann, Schlettau (Erzgeb.).

Düngemittel
Aktiengesellschaft für chem. Produkte, vorm. H. Scheibler-mandel, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Einbaudreschmasch.
mit u. ohne Reinigung
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

G. Schmidt, Turma, G. m. b. H., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Elektr. Motorwagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Elektromotoren
Sachsenwerk, Licht- u. Kraft-Aktiengesellschaft, Niedersedlitz (Sa.).

Entsamungsmasch.
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Fabrikbedarfsartikel (technische)
Richard Kayser, Kottbus, Schützenstraße 9.

Fasermaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feldbahnen
Conrad Jürges, Rostock i. M., Feldbahn- und Maschinenfabrik.

Flachsmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feuerlöscher
Minimax, G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (N. 56).

Fischereigeräte
R. Weber, Hannau, Schles.

Futterfleischmehl
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Futterkalt
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Getreideprober
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer & Cie., Kalker Friteurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer & Cie., Kalker Friteurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

G. Schmidt, G. m. b. H., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Hängebahnen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Hausbacköfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Erstklassiges Dressurhuch Mk. 5.70, Schaffhands Hundepark, Berlin, Paulisenstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Kalk
Weißfisch-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau, Hagenerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Kartoffelernter mit Auflieser
Wilhelm Fust, Maschinenfabrik, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Löbke, Maschinen-Fabrik, Breslau 13 b.

J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Cratzschain

Kleider — Anzüge,
Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer u. Inspektor-Stiefel, Halbstiefel, Stiefelschaftde, Offiziers-u. Mil.-Nachfuhr sachen stets zu haben bei Kaltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstr. 94.

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlengroßhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co., Leutzsch bei Leipzig, Konservendosen u. Konservendosen-Verschluß-Maschine „Singewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Cratzschain

Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.

Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.

Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Landwsch. Maschinen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).

C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Lagerhaus-Einrichtungen
Mayer & Cie., Kalker Friteurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Cratzschain

Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.

Alfa-Werk, Gauting bei München.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Schuppen, Einfamilienhäuser führt schnell aus Paul Selling, Nürnberstr., Berlin-Steglitz, Beschkestraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke, Kbt.-Ges., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erich Preuss, Drogen-Engros, Berlin-Oberschöneweide, Todin, gesetzlich gesch. Typhus-Bazillus, für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Röhre 4.50 Mk., 6 Röhren 25 Mark frko. inkl. Nachn.

Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Motoren
für Benzol, Benzin u. Gas, neu und gebraucht.
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilen.

Motorpflüge

Quidde & Schmitz
Halle-S., Lindenstr. 46
Fernsprecher 1063 u. 4537
Generalvertrieb des
Motorpfluges „Hallensia"
System Bogelack.
Pflüge sind sofort ab Lager greifbar. Besichtigung erwünscht. Vorführung bereitwilligst. Zahlungsziele gegen konkurrenzlos niedrige Gebühr sofort verfügbar.

Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflug.

Pöhl-Werke, Göhnitz, S.-A., Drei-, Vier-, Sechsscharpflüge, Selbstpflüge nach dem Zweimasch.-System, Zugmaschinen.

Motordreschmaschin.
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.

K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Zschocke-Werke
Kaffeestanten, Akt.-Ges., Kaffeestanten, Rheinpfalz

Oelgewinnungs-Anlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Pat.-Sackelevatoren
für Getreide-Speicher. Wilh. Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Pferde-, Woll-,
Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesättel stets zu haben bei Kaltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Pumpen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Räudemittel für alle Haustiere
Aeskulap-Apoth., Breslau I.

Raubtierfallen
R. Weber, Hannau, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz
Ing.-f. landw. u. forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität: Rohrgraben-bauten, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schönborf bei Weimar. Zucht- und Nachbau v. Futterrübensamen, Gerste und Hülsenfrüchten.

Sack- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lipps, Hannover E

Sackkarren
Pöhl-Werke, Göhnitz (S.-A.), Spezialität: Blaubad, Sackkarre, Sackschubkarren, Sackenschalter zugleich.

Säcke aller Art
für Mehl, Getreide u. Kartoffeln, Grundstücke, Kaffeesäcke, Schiebedecken für Schnitter und Arbeiter stets zu haben bei Kaltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Sellerie maschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Siebbleche
Mayer & Cie., Kalker Friteurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lipps, Hannover E

Sortiermaschinen
Mayer & Cie., Kalker Friteurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Speicheranlagen
Mayer & Cie., Kalker Friteurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Spinnfaserhandlg.
Adolf Preller, Hamburg-Bergmannsheus.

Spinnmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Schafzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schönborf bei Weimar. Anerkannte Merino-Fleisch-Stamm-Schäferei m. Bockverkauf.

Scheunenbauten
Eduard Kayser, Arch., Erfurt. Spezialgesch. für landwirtsch. Bauten: Elevator-, Federbladen-, Hochfahrt-, Parterre-Scheunen, Schuppen und Ställe.

Theodor Kleemann, Arch., Scheun.- u. Industriebauten, Berlin SO 16.

Schneckentrieure
Wilhelm Fust, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.

Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.

K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).

Gebläse-Transport-Anlagen für Spreu, Kurzstroh, Häcksel, Heu usw. Wilhelm Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Carl Köhele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wtbg. Tel. 86.

Hugo Heber, Oberingenieur, Eisenbahnverwaltungsbau, Eisenbahnbau, Wasserbau, Hochbau, Straßenbau, Eisenbeton, Eisenbrückenbau, Eisenhochbau, Eisenbahnbrücken, Straßenbrücken